

I TEIL

**A) ERWÄCHST AUS KULTUR POLITIK?
DROHT GRIECHISCHE TRAGÖDIE IN LIVE?**

**B) AUFSATZ DES NACHRICHTENMAGAZINS
'DER SPIEGEL' REGT AN ZUR NACHFRAGE
ÜBER EINEN 'RETTER IN DER NOT' (S. 19)**

**C) UNSER UNBEKANNTER; ABER VIELLEICHT
BEMERKENSWERTER HANDYBRIEFLER
KOMMENTIERTS AUF SEINE WEISE (S. 23)**

II, TEIL

D) MYSTISCHES (45)

A)

Die Politik der griechischen Regierung ergeht sich bzw. erspringt sich in tolle Sprünge, deren Gedankensprünge sich aufgliedern in verschiedene Stadien.

1. Stadium: Die praktische Politik des Gedankenspringers Tsipras erreicht ein neues Stadium: Dieses setzt sich hinweg über den vom Regierungschef Alexis Tsipras, eben von ihm selber ausgerufenen Volksentscheid, der sich uns zeigte als die Kehrseite von des Propagandameisters Goebbels ausgerufenen und vom Volk leidenschaftlich bejahten total opfervollen Kriege,

diesmal umgekehrt als Volksentscheid des Verzichts auf abverlangte Opfergänge, die bisher abverlangte nocheinmal mehr überbieten sollen. Der von Hitlers Volksaufwieglers ausgerufenen Krieg, einer, der "totaler und radikaler, als wir uns das heute noch vorstellen können", nämlich als jener atomar geführte Krieg, der ansatzweise dann Japan heimsuchen musste, scheint nicht stattfinden zu müssen, auch wenn das Gegenextrem der zu bejahenden Aufforderung, zu verzichten auf opfervolle Einschränkungen, eben doch auch im Sinne des Zusammenfallens der Extreme zum Ausbruch des totalen Wirtschaftskrieges hätte führen müssen. Gottseidank, denn in der totalen Absage an Reformen lag tatsächlich die Gefahr nicht gerade eines wirtschaftspolisierenden Atomkrieges, kam dieser jedoch näher als je zuvor, da damit die totale und radikale Bankrotterklärung Griechenlands unumgänglich gewesen wäre. Das Pokerspiel scheint nicht in infinitum Fortgang erfahren zu müssen. Tsipras hat Rückzug angeordnet, erklärt sich im Prinzip bereit, auf die letzten ihm und seinem Lande zugemuteten Bedingungen einzugehen, indem er genau dem beipflichtet, dem abzusagen seine Wahlpropaganda gewesen. Steht er nun da als der Blamierte, zeigt es sich einmal mehr, wie es sich rächt, sich in mahslosen Wahlversprechen zu ergehen?. Frankreichs derzeitiger Staatschef Hollande lieferte dazu das Vorspiel, um nun in seinem Lande als einer der am wenigsten populären Regierungschefs dastehen zu müssen.

Politische Kunst ist zu einem nicht geringen Teil Strategiekunst, die sich keine Illusionen macht über die tatsächlichen Machtverhältnisse, in unserem Falle die der Wirtschaftskraft. Beidseits wurde die angewandte Taktik 'bis zum es geht nicht mehr' ausgereizt. Jeder hoffte,

zuletzt würde der Gegner klein begeben, es würde einerseits aufgehen müssen das Kalkül, der griechischen Seite, es müsse seitens des Gegenlagers nachgegeben werden um der Realisierung des Ideals des Erhalts der Euro-Gemeinschaft willen, es würde andererseits aufgehen können die Rechnung der Kontrahenten, indem Griechenlands Regierung bereit sich zeigen müsse, diese stärker als bisher angeboten zu begleichen. Niemand wollte kapitulieren - einer musste es dann doch, jedenfalls zunächst einmal..

Die Strategenkunst selbst eines vielverschlagenen Odysseus hat angesichts realer Machtverhältnisse ihre Grenze, muss sich auch geschlagen geben. Das liegt auf der Linie des uns zuletzt erreichten Handy-Schreibens des NN, demzufolge der "Allmachtswahn" an seine Grenzen stoßen müsse. Die Ernüchterung ist ansonsten unumgänglich, wie sich einmal mehr zeigt; denn prompt werfen die Wähler Tsiparis Wahlbetrug vor. Muss gelten: wer einmal betrügt, dem glaubt man nicht, auch wenn er diesmal die Wahrheit spricht? Davon die Folge könnte sein müssen, die Euro-Gemeinschaftsländer erklären, sie würden der griechischen Regierung nicht auf den Leim gehen wollen, da diese in alter Manier ihre Versprechen gar nicht halten will. Wie aber, wenn gefordert würde: erst ernsthafte und wirklich glaubwürdige erste Schritte zu durchgreifenden Reformen, danach Finanzhilfe, die Staatspleite verhindert?

Doch heute, am 12.7.15, überrascht Anbruch eines Zweiten Stadiums: Die EG-Zentrale misstraut in Tatsache den Zusicherungen der Regierung Griechenlands. Da

müssen wir wohl mit Goethes Faust aufstöhnen: "Da stehen wir nun, wir arme Toren, und sind so klug als wie zuvor'. also wiederum unwissend und ratlos.

Verfolgen wir,, was sich noch weiteres herauswickelt aus anstehender Entwicklung!

Vergessen wir bei diesem politischen Schachspiel nicht, was im Hintergrund all dieser Theateraufführungen und deren Stadien, deren Einzelakten und darin deren Einzelszenen eigentlich ansteht: Wie in voraufgegangener Abhandlung dargetan, geht es um ein Menschheitsanliegen, wiederum wie bei Entwicklungsprinzipien des sich immerzu Gleichbleibenden üblich in einer modernen Variation: das der möglichst befriedigenden Antwort auf anstehende Anfragen nach sozialer Gerechtigkeit, die des kreativen Ausgleichs von Kapitalismus und Sozialismus. Die Notwendigkeit des Ringens um diese Lösung ist der Erbsündenmenschheit nach ihrem Paradiesessturz in die Wiege gelegt, um bis zum Ende dieser Welt uns erhalten zu bleiben, gemäss Jesu Christi Vorhersage: "Arme habt ihr immer unter euch!" Aber christliche Offenbarung belehrt uns: prinzipiell sei die Weltallerlösung durch den Sühnetod unseres gottmenschlichen Herrn Jesus Christus bereits absolutgrundgelegt, um freilich noch bis zur endgültigen Wiederkehr des universalen Menschengeschlechtserlösers noch zu seiner Vollendung durch die Erlösten selber mitvorbereitet werden zu sollen. Da ist es folgerichtig, sich daran zu erinnern, wie das zentrale Christengebot der christlichen Felsenkirche die Nächsten- und ggf. sogar die Feindesliebe ist, an deren Befolgung der Einzelmensch wie dessen Völker vor Gottes Richterstuhl gemessen werden.

Freilich, angesichts der praktisch-faktischen Realitätsverhältnisse der Erbsündenmenschheit könnten wir vermeinen müssen, wir seien dazu verdammt, vor Lösung des Menschheitsproblems, hier dem des Sozialer Gerechtigkeit, kapitulieren zu müssen. Da handle es sich um ein Ding der Unmöglichkeit. - Gerne denke ich zurück an den dreimaligen Anruf, der uns auf der Pilgerfahrt nach Bayerns Marienheiligtum seitens Shakespears erreichte: "Dont surrender", kapituliere nicht! Solche Aufforderung geht natürlich und auch übernatürlich über Einzelschicksale wie unser jeweils eigenes weit hinaus. Ja, das hat zu tun sogar mit der vorhergesagten Lage der "Restschar" der Christenheit, die gleich dem am Kreuze in den letzten Atemzügen liegenden Herrn Jesus Christus zum endgültigen Ende wie auf heillos verlorenem Posten zu stehen scheint, um dann doch zuguter- bzw. zubesterletzt die Wahrheit des Verheissung Christi erfahren zu können: "Fürchte dich nicht, du kleine Herde; denn eurem Vater hat es gefallen, euch das Reich zu übergehen", also auch die Restschar zum Siege zu führen, jene Restschar, die so winzig kleinen wie das kleinste der Samenkörner; von dem Christus sagte: wenn unser Glaube so winzig wäre wie dieses Körnchen, könnten wir Berge versetzen,. auch, können wir interpretieren, die Erbsündenwelt als Gebirge, das weggearbeitet werden muss, damit der erbsünderliche Sisifus nicht länger mehr den Stein vergebens den Berg hochwälzen muss, da dieser Berg kraft unseres Glaubens sich erheben und im Meer voraufgegangenen Leidens einfürallemal untergehen kann, da die wiedergewonnene paradiesische Urschöpfung sich als Berg Tabor gottmenschlicher Verklärung und aller gutwilligen Menschen Teilhabe daran erweisen kann.

3. Stadium

Es droht Gefahr der Zerspaltung der Euro-Gruppe, nun sogar der Kern-Spaltung, nämlich der Deutschen und Franzosen, der Kern jener, aus dem die EG erwuchs, die jahrhundertelanger unseliger Feindschaft endlich das ersehnte friedfertige Ende zu bereiten schien. Darüber hinaus zeichnet sich ab mögliche Spaltung der Parteien der Grossen Koalition in Berlin. Andererseits müsste eine Gemeinschaft demokratischen Dialogestains und damit des Bemühen um befriedigenden Ausgleich, um demokratischen Kompromiss fähig sein. Während nicht wenige Deutsche zeitweiligen Austritt Griechenlands befürworten, wollen die Franzosen, diese wohl nicht allein, davon nichts wissen - Im Fernsehen ist die Rede von einem 'spannenden Abend' nicht zuletzt für BK Angela Merkel. Möge 'Angela' ihrem schönen Namen Ehre machen dürfen, indem sie sich erweist, wie sie von einem guten Engel geführt und entsprechend inspiriert wird!

Inzwischen stellt sich heraus, wie die Mehrheit glaubwürdig überzeugende Garantien von Athen fordert. Griechenland braucht 86 Milliarden Beihilfe. Meine erste Reaktion: Wie bringt es ein kleines Land fertig, sich in eine so grosse Verschuldung hineingewirtschaft zu haben, die so grosses Aufgebot an Opfergeld von Partnern des Gemeinschaft abverlangt?

Na ja, sage ich mir, Griechenlands weiteres Verbleiben in der EG-Gemeinschaft muss mitfinanziert werden, koste es, was es wolle an Möglichkeiten finanziellen Einsatzes. Aber wo in unserer Welt geht es nicht ums liebe Geld, zeitlebens und nicht selten sogar übers Erdenleben hinaus entfesselter Erbstreitigkeiten wegen, deren Schlichtung

freilich den Rechtsanwälten den Grössteil ihres einträglichen Lebensunterhalt sichert. Was kostet nicht viel Geld? Etwa nicht bei der Bewältigung des Flüchtlingsproblems?

Unbedingt will die West-Unkraine in die Eurogemeinschaft aufgenommen werden. Warum? Klarer Fall! Erhoffter Steigerung wirtschaftlichen Wohlstandes wegen.. Wenns um liebe Geld geht, kommt es zum garnicht liebevollen Kampf, in der Ukraine sogar zum Bürgerkrieg, also zur schweren wirtschaftlichen Belastung auch, die für die nunmehr wirklich verarmten Menschen ans schier Unerträgliche grenzt, z.B. der Steigerung des Rüstungsausgaben wegen, bei deren Anschaffung, erst recht bei deren Anwendungen bereits vorhandener Wohlstand auch noch verspielt, geschweige, wie gewünscht gesteigert wird Der Mensch wird definiert als ens rationale, als im Gegensatz zum lieben Tier vernünftiges Wesen. Aber gibts ein unvernünftigeres Wesen als den homo rationale? Wir schmücken uns gerne mit Titeln, deren Berechtigung uns am stärksten mangelt. Und nun zerstreitet sich schliesslich noch die EG derunart, dass sie zuschlechterletzt auch noch Gefahr läuft, ihrer Selbstzerstörungen wegen garnicht mehr sonderlich attraktiv zu erscheinen. Wenn die Engländer darüber eine Volksbefragung anstrengen, könnte die negativ ausfallen, da die Nachteile grösser erscheinen als die Vorteile. Hat sich überhaupt was mit 'Volksbefragungen', zuletzt der von Herrn Tsipars arrangierten! Weil in der der totale Friede gefordert wurde, kams zur Gefahr totalen Krieges um des schnöden Geldes wegen. Weil alle Welt mit all ihren Parteiungen um die Wette ruft: wir wollen keine Opfer bringen, wird die Notwendigkeit zum Opfern immer grösser noch. --- Oder nicht?

Vor Jahrzehnten entwarf ich das Idealbild eines zukünftigen Romanisch-Slawischen Reiches Germanischer Nationen, eines möglichst heiligen, heiliger als der Vorläufer des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, dessen Unheiligkeiten heutzutage noch die Historiker beschäftigen müssen. Näherten wir uns dem Ideal eines Gesamteuropäischen Reiches, verdiente dies den Titel jenes III. Reiches als des Reiches gelungener Synthese der Gegensätze, worüber wir handelten.

Siehe da! Neue Stadium steht an: Es kam in Brüssel doch tatsächlich zu einer Einigung, nachdem es zuvor recht heftig, direkt kriegerisch zerstritten zugeht. Es kam zu einem Verhandlungsfrieden, von dem sich nunmehr als erstes fragt: Ist's ein echter Friede, der hält, was er verspricht?

Wer beantwortet uns diese Anfrage? Welche Instanz wäre da wohl die kompetenteste, uns zufriedenstellendste Antwort zukommen zu lassen? Weiss nicht. Aber immerhin sage ich mir, wärs eventuell nicht uninteressant, den Mystikkollegen aufzusuchen, der als einziges Medium imstande, uns durch Anziehung eines NN-Handyschreibens wissen zu lassen, was dessen Unterschreiber dazu meint. vorausgesetzt, er meldet sich.

In der Tat, ser tuts - und so können wir übergehen zum Abschnitt B) unserer Reflexionen.

B)

13.7.15:

Handy-Schreiben des Unbekannten, aber vielleicht Bemerkenswerten, nach Einigung der EG mit Athen:

1. Telegramm: "Hellas endlich gerettet? Hahaha, welches riesige Glück! Und ad calendas graecas gehts weiter mit dem Schurken- oder Schelmenstück" 6915255920072)

(Ad calendas graecas" = bis zum St. Nimmerleinstag: Also immer weiter so wie bisher)

2. Telegramm: "Der Tag wird kommen, da ergreifen werden wir die Macht. Dann wird die Welt erblicken Licht nach langer quälend Nacht" (491623781699)

Als ich aufstehe, mich mit dem Mystikkollegen unterhalte, wird hinter meinem Rücken von unsichtbarer Hand ein Bild auf meinen Stuhl gelegt:, das vorher nicht da lag, auch nicht von uns selber dahingelegt wurde, wie auch in der winzigen Zwischenzeit niemand ausser uns im Raum anwesend gewesen ist. Es zeigt eine US-Amerikanerin mit BK Merkels Gesicht, sozusagen als verlängerter Arm der USA. In der vorgehaltenen Hand hält sie ein Handy: wohl als Anspielung auf ihr amerikanischerseits abgelaushtes Handy. Oberhalb und unterhalb des Bildes steht geschrieben: "I RESPECT YOUR RIGHT TO VOTE AS LONG AS YOU VOTE RIGHT, (Ich respektiere Dein Wahlrecht, solange du wunschgemäss wählst."

Der Mystikkollege interpretiert weiter noch das uns mysteriös zugeworfene Bild: BK Merkel trage einen Ami-Zylinder, versehen mit griechischer Flagge.

Es kommt noch zu einem Kurzgespräch mit der für mich hörbaren Stimme im Raum. Die Antworten sind sibyllinisch-nostradamisch. Als ich anfrage: Wieso werden wir

hier angeschrieben, wer sind wir denn schon? antwortet Nascensus Nazareus: "Wir sind wir und nicht die anderen."

Auf meine Nachfrage: "Wer sind die anderen", kommt die Antwort: "Die anderen sind wir, die nicht wir sind."

Als ich mich für heute verabschiede, sage ich noch zwischen Tür und Angel: Adjö, wir werden gewiss wieder von Dir hören in diesem Theater, diesem Mysterienspiel", worauf als Antwort kommt: "Oberammergau."

Versuch einer Auswertung folgt"

Auf die im ersten Schreiben von dem Absender selbst gestellte Anfrage, ob nunmehr nach all dem Hin und Her Hellas gerettet sei, kommt als Antwort: "Hahaha", wird dreimal gelacht, direkt ausgelacht, wer solchen Glaubens ist. Es folgt der Ausruf: "oh, welch riesiges Glück". Wie's ironisch, direkt zynisch gemeint, zeigt der Nachsatz mit seiner Behauptung: Die Griechen hätten uns einen Schelmen-, als solchen einen Schurkenstreich nach Art des listig verschlagenen Odysseus geliefert. Sagt der gläubige Christ: "Wer's glaubt, wird selig", sagt uns der, der wohl der Antichrist: wers glaubt, wird unselig - wie's schliesslich der Christ auf seine Weise ebenfalls sagt, eben weil er gläubig ist in seinem Sinnen und Teufelsspek ungläubig gegenübersteht. Da haben wir einen Fall, wie Extreme sich berühren und einander täuschend ähnlich

sein können, täuschend, weil das jeweilige Gegenteil gemeint. .

Der Volksmund sagt: 'Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen' - in der Tat, Griechenlands soeben zurückgetretener Finanzminister verspottete die EG: Ihr seid euren Finanzverlust selbst in Schuld, schlicht und einfach deshalb, weil ihr uns in eurem vermeintlichen Selbstinteresse Milliarden-Kredite gewährt habt. Müssen wir bangen, demnächst zu hören zu bekommen: Eure Geschäftsbeflissenheit erkennend, haben wir euch diese Falle erneut gestellt, in die ihr prompt wiederum hinengetappt seid, um einmal mehr zu erfahren: wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen?. Ihr seid's selbst in Schuld, erneut nachgegeben und den Kreditfluss wieder haben fließen zu lassen? Rückzahlungen sind und bleiben für den St. Nimmerleinstag zu erwarten; denn "Ad calendas graecas geht's weiter mit dem Schurken oder Schelmenstreich" - was wohl heissen soll: dem jetzt genehmigten Rettungspaket , wird unweigerlich ein viertes folgen, wie diesem weitere, all eurem verständlich-eigensüchtigen Protest zum Trotz.

Es heisst: der Schelmenstreich, der gelang, war in einem ein Schurkenstreich. Als anfangs der frühere griechische Finanzminister sich aufmachte, Verhandlungen zu führen, fragten wir in unserem politisierenden Tagebuch an: Ob er beleidigt ist, wenn wir ihn 'Odysseus' nennen? Vermutlich nicht. Genau diesen hat Homer uns vorgestellt als Meisterstrategen, der sich erfolgreich zwischen Skylla und Charypta, zwischen Pest und Cholera zu bewegen versteht. Kriegführung kann als gerechter Verteidigungskrieg meisterhafter Strategie sein - aber auch der Teufel als Anwalt des Unrechts ist ein Meisterstrategie, den wir nur garnicht unterschätzen sollen, der uns als Erzengel um eine ganze Seinsdimension überlegen, gegen den wir ihm um eine ganze Unendlichkeit unterlegenen Menschen ohne die alles entscheidende Hilfe des Erzengels Michael nie und nimmer erfolgreich ankommen können. Wers anders glaubt, wird totensicher unselig, landet schliesslich noch in der Hölle ewiger Verzweiflung. Der Teufel heisst auch der Diabolos, der Durcheinanderwerfen, ist es auch, nicht zuletzt, indem er uns so misstrauisch macht, wie im Handy-Schreiben, was dem Teufel umso leichter gelingt,

da wir erbsündlich angekränkelte Menschen mehr böse als gut, mehr schwach als stark sind, daher von Natur, eben von Erbsündenunnatur her Misstrauen weitaus angebrachter sein muss als Vertrauen

Und wie der Teufel uns schaden kann, erfahren wir spätestens im Jenseits, auch wenn wir Gott sei Dank mehrheitlich an der Hölle vorbeikommen konnten; denn im jenseitigen Läuterungsort erfahren wir in dessen abgründigen Untiefen Höhepunkte einer Hölle im Fegefeuer, im Vergleich zu der eine schlimme Hölle auf Erden harmlos ist. Es ist schon nicht leicht, büßen zu müssen dafür, auf des Satans Schliche hereingefallen zu sein. - Das soll nicht heißen, es könne uns Erdenleid als ein Fegefeuer auf Erden, das gar noch auswächst zu einer Hölle auf Erden, bagatellisiert werden. Wenn wir hienieden schon fast verzweifelt ausrufen können: 'Warum lässt Gott dieses oder jenes zu, z.B. Auschwitz oder Stalingrad, fragen wir uns das erst recht im Fegefeuer, dessen Läuterungen sich ankündigen, wenn unsere Nachfragen nicht mehr gar so verzweifelt klingen, wie überhaupt im Fegefeuer nicht zu hören das Fluchen derer, die bei Gott nicht mehr nur anfragen, sondern als

Verfluchte ihn in aller Ewigkeit anklagend fluchen. Verfluchte fluchen Wir neigen dazu, Mitmenschen für eigene Schuld schuldig zu erklären, ja, Gott selbst als den Schuldigen zu erklären. Doch da berühren sich Gott sei Dank die Extreme aufs wohltuendste; denn Gottes Eingeborener Sohn nahm tatsächlich unsere Schuld auf sich, um uns Schuldigen Gnade vor Recht ergehen lassen zu können. .

Das Nascensius-Schreiben gibt uns zu verstehen: Ihr sollt euch nur nicht einbilden, Hellas sei mit letztem Vertragsabschluss "gerettet", im wesentlichen aus dem Fegefeuer auf Erden hinaus. Da gibts für Hellas und damit für euch alle noch viele Läuterungsstufen zu bewältigen - und wie's nicht selten sogar verzweifelt höllisch zugehen kann, das wird angedeutet mit dem Behauptung, ad calandas graecas, also für alle Ewigkeit könne es kein Ende geben mit dem Schelmenstreich, der in Wirklichkeit so ein Schurkenstreich, wies der Volksmund erkennt mit: "Auf Lachen folgt Weinen" was erst recht gilt für eine Schabernacksdämonie, von der Jesuitenpater Rodewyk warnt: "Man soll's nicht glauben. Der Teufel kann auch ein grosser Spassmacher sein. Doch wenn er Spass macht,

ist er besonders gefährlich" - wir können auch sagen: hat das Weinen abschliessend das Lachen völlig vergehen lassen.

Spöttisch ist gemeint die Nachfrage: "Hellas endlich gerettet?" Dass ich nicht lache! Und so höhnend fragt an der, der sich uns nun schon seit dem Jahre 2001 vorstellt als "der" Retter in der Not, der einzig zulängliche, der sich als solcher auch bewähren würde, entschlössen wir uns nur, seinem "Weltenplan" zu folgen. In Wirklichkeit muss am Ende gelten: Wer sich auf den verlässt, der ist verlassen, gottverlassen, wie er wurde aufabgrund seines Teufelspakts. Da halten wir es doch lieber mit einem von unserem gottmenschlichen Herrn christlich inspirierten und gekräftigten Nothelfer.

Im zweiten der heutigen Handyschreiben wird einmal mehr profezeit: "Der Tag wird kommen, da ergreifen werden wir die Macht", versehen mit der Zusicherung: "Dann wird die Welt erblicken Licht, nach langer quälend Nacht".

Verräterisch ist der Ausedruck: wir werden "ergreifen die Macht"; denn dieser Ausdrucksweise bediente sich seinerzeit Adolf Hitler als "Machtergreifer", jener Hitler,

der in seinem letzten Testament vorhersagt, er würde mit seiner Ideologie strahlend neuaufgehen, mit seinen neugewonnenen Mannen also wiederum die Macht ergreifen können. Kurz vor seiner Machtergreifung 1933, die sich als Gewaltergreifung herausstellte, sagte Hitler: "Wenn wir die Macht einmal haben, geben wir sie nie wieder heraus, es sei denn, sie trügen uns als Leichen aus dem Amt heraus" - kurz vor seinem Freitod, nach dem er aus dem Bunker der Reichskanzlei herausgeschleppt wurde, sagte er voraus, er würde zur neuerlichen Machtergreifung zurückkommen - wie er mir übrigens vor nicht weit zurückliegender Zeit einmal über Handy sagte: "Sei wachsam, ich bin wieder da". Das könnte sich bewahrheiten müssen, wenn eine Anarchie ausbräche, an deren Ende regelmässig die Diktatur steht, wie wir das unlängst erst wieder in Griechenland ansatzweise erlebten. - Wir bekommen zu lesen: der Tag käme, "da ergreifen wir die Macht". Das erinnert zuerst an den Pluralismus Majestatis, mit dem eine Einzelperson sich hoheitsvoll als "Wir" vorstellt - wie das bis heute Päpste besorgen, so schliesslich gerne auch solche, die wie Hitler Papstersatz spielen konnten. Aber der Ausdruck: "Wir"

kommen erneut zur Macht, verweist vor allem wohl auf Gefolgsleute und ist indirekte Aufforderung, sich diesen einzureihen. - "Wir ergreifen die Macht", das findet heute abschliessend Abrundung, als des Nascensius Stimme aus dem Raum heraus rätselhaft andeutet: "Wir sind wir und nicht die anderen,, Die Anderen sind wir, die nicht wir sind". Damit ist jene Parteiung angedeutet, die jede Gewaltentrennung mit sich bringt. Und einmal mehr zeigt der Antichrist Nascensius, wie in Anti-Christ auch Christ steckt, dieser also auch christliche Züge hat. Erinnerung sei an Christi Wort: "Wer nicht für mich ist, ist wider mich, wer nicht mit mir sammelt, zerstreut." Nicht von ungefähr warnte Christus vor den falschen Messiasen, die massenhaft auftreten werden. Der Pseudomessias a la Hitler legt sich auf messianisch scheinende Weise ins Zeug. Christus warnte: "auf mich, der ich mich auf meinen himmlischen Vater berufe, hört ihr nicht. Kommt jedoch der Antichrist, der Sohn des Verderbens, der sich selbstherrlich auf sich selbst beruft, dem liegt ihr anbetend zu Füßen." Beispiel dafür lieferte z.B. Hitlerdeutschland. Heutiges Nascensius-Schreiben gaukelt vor: wenn er mit den Seinen die Macht ergreift, "dann wird die Welt

erblicken Licht nach langer quälend Nacht". Das erinnert spontan an das Licht jenes Fackelzuges, mit dem Hitler mit seinen Mannen am 30. Januar 1933 seine Regierungsübernahme feierte, so als leuchte jenes Licht in unsere Finsternis, das nun nicht mehr mit dem Prolog zum Johannesevangelium klagen muss: "Aber die Finsternis hat es nicht begriffen" und nicht zugegriffen, im Gegensatz z.B. zur gefeierten Lichtgestalt Hitler. Freilich, 12 Jahre nach Hitlers Regierungsantritt kam es zum finsternen Regierungsabtritt; denn der Lichtbringer hatte nach seinem verheissungsvoll scheinenden 1933er Fackelzug nicht lange gefackelt, einen Welt-Brand anzufachen, der Land und Leute buchstäblich in Flammen aufgehen liess, Deutschland und viele andere Lande in einen Scheiterhaufen verwandelte, Millionen Menschen nur ihrer rassischen Herkunft wegen in Gaskammern verenden liess, Analogie über Analogie schuf zum irren Licht des Luzifers, des eigens so genannten Lichtträgers also, damit analogisierte jene ewige Hölle, deren Beabgründer er als der abgefallene, vom Himmel heruntergefallene Satan wurde. Bei der Darstellung Jesu Christi im Tempel zu Jerusalem kam der greise Simeon,

der Mutter zu profezeien: dein Sohn ist "ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zum Ruhme des Volkes Israel". Nascensius Nazarenus legt uns nahe, dazu das Zerrbild abgeben zu wollen, Licht, das eine Weile bezaubernd schön, aber letztendlich nur unheilvoll verzaubert.

B) NACHTRAG

NACHTRAG. Ich schmunzle, als ich in der Auflage DER SPIEGEL vom 18.7.2015 in dem Aufsatz DAS CHAMÄLEON zu lesen bekomme: "Ausgerechnet Alexis Thipras, der das Spardiktat beenden wollte, muss nun sparen wie keiner zuvor. Nun rätselt Europa. Ist der Premier ein tragischer Verlierer - oder ein Sieger, der seine Macht auf Jahre sichert?"

Was mich anfragen lässt: oder gleicht er Adolf Hitler, der nicht zuletzt durch finstere Umstände damaliger, durch Brüning's Sparpolitik verschuldeter Wirtschaftsmisere zur Regierungsmacht kam? Diese Frage stellten wir uns gleich, als in Griechenland das Chaos ausbrach, gewarnt werden mussten: Wirtschaftsnot war Sprungbrett, von dem aus Hitlers Hochsprung gelang - und wie ist es bestellt mit dem Bündnis von Links- und Rechtsradikalen

in Athen, die, mit Goethes Faust zu schreiben, jenem Mefisto gleichen könnten, die "des Chaos wunderlicher Sohn."?

Hinzuzufügen ist: Hitler gelang es mithilfe des cleveren Reichsbankpräsidenten Schacht das Wirtschaftschaos zu bändigen - doch am Ende wurde es stockfinsterlich chaotisch, daher sein Propagandachef den Krieg zum totalen Opfergang ausrief, der Deutschland 1945 an den Rand des Hungertodes brachte. - Was das mit unserem Zusammenhang zu tun hat? Vielleicht kann uns besagter SPIEGEL-Artikel ein wenig weiterhelfen. Dort heisst es z.B.: "Griechenland behält den Euro, das Grexit-Szenario ist vorerst vom Tisch. Wenn es ihm jetzt gelingt, an der Macht zu bleiben, und danach sieht es aus, wird er die Geschicke seines Landes über lange Zeit lenken... Er hat die eigene Partei entmachtet und die Opposition für die Sparpolitik mit in Haftung genommen. Er hat den Griechen bewiesen, DASS ER SIE RETTEN KANN:(Von mir gesperrt).

Frage: war nicht die Vorgängerregierung bereits dabei, die Rettung einzuleiten? Keimte nicht bereits das zarte Pflänzchen wirtschaftlicher Genesung? Vergleichbar der

Lage Deutschlands 1933?

Retter in der Not? Nun, darüber handelten wir seit längerem schon, um uns zu fragen: Wer soll das denn wie und wo sein? Ist es der Absender der uns erreichenden Nascensius-Schreiben selber, oder hat der Vormänner, deren eigentlicher Hintermann er ist?

DER SPIEGEL-Aufsatz fährt fort: "In rasender Geschwindigkeit wurde Tsipras zum Volkstribun, nichts hat seinen Aufstieg mehr befeuert als die Krise.... Er ist ungeheuer selbstbewusst, was man übersehen kann, weil er dabei nie arrogant wirkt."

Gleich anfangs lesen wir: "Die Frage, wer und was Alexis Tsipras eigentlich ist und was er will, treibt mittlerweile ganz Europa um" - Fragt sich, ob Herr Tsipras sie selber zutreffend beantworten kann. In gewisser Weise können wir mit Goethe sagen: "Ein guter Mensch in seinem dunklen Drange ist sich des rechten Weges wohl bewusst" - aber nicht nur ein guter Mensch. Es soll auch weniger gute geben. Das kommt nicht von ungefähr, bedenken wir, wie jeder Mensch die freie Wahl hat für seinen Schutzengel oder seinen Schutzteufel. - Es stimmte mich gleich bedenklich, als Tsipras samt Gesellen bei Ablegung

des Amtseids die vielsagende Beteuerung: "So wahr mit Gott helfe" ausliess. Aber als Menschen sind wir allemal im Bunde mit übernatürlichen Mächten, so oder so. Wir können Tsipras nur raten, dringend durchaus, sich auf seinen christlich-orthodoxen Kinderglauben zurückzubedenken. Seine Selbstentscheidung könnte für Europa so schicksalhaft werden, wie es sich jetzt schon konturenhaft andeutet.

Zitieren wir nocheinmal das Zweite der heutigen Nascensius Nazarenus Handy-Schreiben: "Der Tag wird kommen, da ergreifen werden wir die Macht. Dann wird die Welt erblicken Licht nach langer quälend Nacht." - Nachfolgend wurde uns als Stimme aus dem Raum bedeutet: " Wir sind wir und nicht die Anderen"... "Die Anderen sind wir, die nicht wir sind." - Sind die damit gemeinten Leute bereits festweg zum Zug gekommen? Wenn ja, dann wohl als Vorspieler der Hauptaktöre in der Weltpolitik, als solche, die bereits ähneln jenen, die am Ende ganz gross herauskommen werden. Auch da könnte gelten: Analoges wechselwirkt, um so z.B. als einander ähnliche Politiker organisch zwanglosen Übergang zu ermöglichen, in entsprechenden Steigerungen.

Jedenfalls: Der Dschihad im christlichen Sinne ist auszutragen! Erinnerung sei an Marienfrieds Vorhersage: "Der Stern wird mein Zeichen verfolgen...., mein Zeichen aber wird den Stern besiegen." Es gilt, Partei zu ergreifen.

C)

Kommen wir noch einmal zurück auf die Verheissung: "Es wird die Welt erblicken Licht nach langer quälender Nacht. Der Mystiker ist sie wohl bekannt, die sog. "dunkle Nacht der Seele", die uns in der Nachfolge Jesu Christi in Ölbergangst versetzen kann, wie sich denn auch während des Sterbens des Gottmenschen der Himmel stundenlang verdunkelte. Doch darauf folgte lichtvolle Auferstehung zur Himmelfahrt, wie auf Leid Freude. Als ich mich heute vom Mystikkollegen verabschiedete, für nächste Woche neuen Treff vereinbarte, sage ich vor der Tür stehend: Nascensius, wir werden wieder von Dir hören in diesem Theater, das des Mysterienspiels" - als es mir eiskalt den Rücken heruntergeht, als unerwartet noch einmal die Nascensius Stimme aufkommt, nur mit einem Wort, das aber alles sagt, nämlich: "Oberammergau". Ich fühlte mich gedrungen, sofort ein Kreuzzeichen zu schlagen - Ich nannte mein Erstlingsdrama über Papst Petrus II,

konzipiert 1950: "Das Leben ein Schauspiel" - in der Überarbeitung fügte ich der Überschrift hinzu: "Das Schauspiel ein Leben!" Was hält die Zukunft als Leben und auch als Tod für uns bereit? Jahrzehnte später wurde das Dritte Geheimnis von Fatima veröffentlicht, das Bezug nimmt auf das Schicksal des Papstes als Stellvertreter des Gekreuzigten, der in Zeiten endzeitlicher Bedrängnis beispielhaft stehen wird fürs Kirchenvolk..

Im Verlaufe des Abends kommt uns wieder, wie bereits dargetan, ein Bild zu. Es zeigt die Kanzlerin Merkel. Verhöhnt wird hiesige Demokratie durch die mitgegebene Losung: "Ich respektiere dein Wahlrecht, doch solange nur, wie du richtig, also in meinem Sinne, wählst." Dahinter steht die Devise: willst Du nicht mein Bruder bzw. meine Schwester sein, schlag ich dir den Schädel ein." Die Kanzlerin ist dargestellt mit einer Ami-Mütze, als solle behauptet werden, die ehemalige an Moskau versklavte DDR sei heutzutage als BRD durch ihre Kanzlerin Befehlsempfängerin Washingtons, Auf dem Bild ist eine Kleinigkeit zu sehen, die selbst der Dialogpartner trotz seiner üblichen Scharfäugigkeit

übersah, mir selber erst auffiel, als ich wieder daheim war, um zu dieser Arbeit einer Auswertung überzugehen.: In der vorgestreckten Hand hält die Kanzlerin ein kleines Handy. Das soll wohl besagen: Dieses entfachte unlängst Furore, weil es nämlich nicht geheim blieb, dieses würde vom US-Geheimdienst überwacht. Die 'mächtigste Frau der Welt" war längere Zeit zu ohnmächtig, ihre eigene Überwachung auch nur zu bemerken, geschweige, sie unmöglich zu machen. - Übrigens haben wir selber auch persönlichen Grund, aufzustutzen; denn es wird mein eigenes Handy oft Woche für Woche bespielt von einem mysteriösen Unbekannten, der mit seinen Schreiben uns inspirieren umschmeicheln, zuletzt als seine Handlanger befehlen will, eventuell auch könnte, stimmten wir zu.- Monatlich schickt mir Telekom eine Rechnung über 5 Euro, und zwar für mein eigenes Handy, das ich nur anmache, wenn ich an personen- und ortsgebundener Stelle Handy-Schreiben durch NN erwarte. Ich erinnere mich: 2001 wunderte sich mein Dialogpartner über ein eigenartiges Schreiben, das ihm auf seinem Handy zugekommen. Kopfschüttelnd sagte er: es kennen nur wenige meine Handynummer, und die es kennen,

schreiben mir nicht so etwas. Als ich das hörte, erstand ich mir mein erstes eigenes Handy. Und siehe da, lies da: auf diesem, nur auf diesem, kommen mir die Nascensiusschreiben zu. Dem Überwachungsdienst fordere ich nicht gleich der Kanzlerin auf, mich gefälligst nicht auszuspionieren, möchte ihn vielmehr bitten, herauszubekommen, wer eigentlich der Absender besagter mysteriöser, nicht uninteressanter Schreiben ist, zu versuchen, es zutreffend herauszubekommen, auch wenn der Absender findig genug sein dürfte, sich zu verstecken, z.B., unter falschem Namen.. Geheimdienstler sollen versuchen, Geheimes herauszubekommen. - Das nebenher. Immerhin müssen wir doch nachdenklich werden, erfahren wir, wie unsere Kanzler, allen voran Gerhard Schröder, bereits jahrelang von der Nasa mit ihrem Handyverkehr überwacht wurden, In unseren Wahlkämpfen werden wir nicht müde, aufzurufen zur Verteidigung unserer demokratischen Freiheit als einen 'westlichen Wert' ersten Ranges, um vor unseren eigenen Freunden diesen Wert gegen Missbrauch verteidigen zu müssen. Es muss bedenklich stimmen, wenn die Kanzler als Prototypin ihres Volkes, wie übrigens auch andere

Staatsmänner und -frauen der EG, nicht sicher sein können vor einem Überwachungsstaat, dessen moderne Methoden selbst die der Hitlers und Stalins überbieten können.

Erscheinen mächtige Politiker immer wieder als in einem recht ohnmächtig - z.B. der US-Präsident - kann das aus theologischer Sicht symbolisch erscheinen dafür, wie die Einflussreichen unserer Welt nur allzuleicht Abhängige der Überwachung und Beschattung des Teufels als des Regierungschefs unserer Erbsündenwelt, das umso stärker, je weniger sie davon wissen wollen oder es auch nur ahnen können. Wenn einer und eine unserer Welt das Gebet um Hilfe des Schutzengels nötig hätte, dann unsere Mächtigen. Doch wer von ihnen glaubt schon wirklich an Engel und Teufel oder gar daran, zu deren Beeinflussung besonders nachhaltig prädestiniert zu sein?! Wer nicht an Engel als Zwischeninstanzen zwischen uns beschränkten Menschen und dem absolutallwissenden und absolutallmächtigen, dem absolutunfehlbaren Gott glaubt, glaubt glaubt auch nicht an Engel, deren uns Menschen weit überlegenene Gottebenbildlichkeit uns Menschen als Brückenschlag zu

Gott willkommen sein dürfen - wie umgekehrt gilt: wer nicht an die durchaus gegebene Möglichkeit von Engeln glaubt, hat es schwer, uns zu überzeugen, an Gottes Existenz glaube er schon. Aber des Schöpfergottes Allmacht ist in ihrer Absolutvielfältigkeit weitaus grösserer Schöpfungen fähig als z.B. wir Erdenmenschen. Davon eine Ahnung vermitteln uns moderne Forscher, die uns nahelegen, wie unser Menschenkörper mit seinen hundert Billionen Körperzellen Mikrokosmos ist zum relativunendlichen Makrokosmos, über dessen Bewohner es uns bestimmt den Atem verschlagen würde, würden wir deren ansichtig, was erst recht gilt, schenken wir Aufmerksamkeit der jüngst aufgetauchten plausiblen Spekulation über Multiwelten innerhalb des Seins bzw. der Natur unserer Menschheitsöpfung,, wie weiterhin weltmaterielle Gegebenheiten Spiegelbild abgeben von Weltallseele und Weltallgeist relativunendlichen Kalibers, wie unsere Gottebenbildlichkeiten sich ohne weiteres auch auf Geschöpfe übernatürlicher Engelexistenzen erstrecken können. Auch hier gilt: Gott ist der Unerforschliche, des zum Zeichen Erforschungen seiner geschöpflichen Ab- und persönlichen Ebenbilder bis zum

Ende der Welt fragmentarisch bleiben muss, um in den jenseitigen Urbildlichkeiten zu ihrer Erforschung der Ewigkeit zu bedürfen.

Schliesslich wirft sich uns die Frage auf: wie sollen Ungläubige imstande sein, uns dem Ideal des Gottesstaates anzunähern? Es ist ganz natürlich, wenn Ungläubige gleich Marxisten oder Neoliberalisten und anderen nicht zu leisten vermögen, was sie vorgeben, nämlich uns einen Himmel auf Erden zu schaffen. Ohne Gott sind wir am Ende heillos gottverlassen, verschaffen wir uns den Widerspruch eines Himmels auf Erden, z.B. die Hölle kommunistischer Diktatur, schaffen uns aber auch als irregeleitete Gläubige statt eines Gottesstaates dessen Zerrbild als Teufelsstaat, einen grossinquisitorischen bzw. einen islamisch fundamentalistischen.

BK Merkel bemerkte zurecht: im Verhältnis zu Griechenland sei uns die wichtigste Währung verlorengegangen, nämlich Vertrauen und Verlässlichkeit. - Auch das hat zu tun mit dem Verhältnis zwischen Real- und Idealfaktoren, in letzter Instanz zwischen allzu irdischem Erdenstaat und Gottesstaat, so

auch z.B. mit dem Bescheid darüber, ob rechthab der Volksmund, Politik verderbe den Charakter, ob ein redlicher Mensch überhaupt Politiker werden könne, uns vielmehr Grauen beschleicht, wenn da einer mit Hitler schreibt: "Und ich beschloss, Politiker zu werden.". Die Frage spitzt sich zu auf: ist Streben nach echt christlich orientierter Politik, nach einem christlich-augustinischen Gottesstaat überhaupt sinnvoll - oder eben nicht, da der Staat als Domäne des verantwortungs- und entsprechend gewissenlosen Machiavellismus nur als solcher Teufelsstaat, nur als solcher Leviathan, wie ihn Staatsphilosoph Hobbes beschreibt, existenzfähig ist. Wir schrieben schon vor Jahren: Wer im Wahlkampf mit christlichen Idealen argumentiert, z.B. in puncto sog. 'Abtreibung', braucht gar nicht erst den Kampf aufzunehmen, um uns leider nicht widerrufen zu können. Andererseits muss der gläubige Christenmensch sich sagen: Eigener Aussage zufolge ist Gott Mensch geworden, ist . unserem Herrn Jesus Christus als Gottmensch gekommen, den Teufel als "Fürsten dieser Welt" zu entmachten, um zuguterletzt wiederzukommen inmitten seiner heiligen Engel, also auch mit St. Michael

als Führer der himmlischen Heerscharen, der ebenso wie der gottfeindliche Erzrebell Luzifer auf unserer Erde sein Hauptquartier aufgeschlagen, wie es denn auch beiunszulande, bei uns zu Erden lt. Geheimer Offenbarung zum Austrag der Entscheidungsschlacht in jenem Engelkampf kommen wird, der im jenseitigen Himmel begann. Das heisst aber auch: es muss christlich orientierte Kultur und Politik geben, redliches Streben nach Gottesstaat, also Aufnahme des Kampfes gegen alles, was des Teufelsstaates. Auch Politiker dürfen nicht des ungläubigen Thomas werden, vielmehr die an Thomas ergangene Aufforderung beherzigen, gläubig zu sein und nicht ungläubig. Das freilich ist alles andere als leicht, wie denn auch profesezeit ist, es würden die Christen als Anwälte ihrer Art eines Gottesstaates zuletzt nur noch eine 'Restschar' bilden, wie auf verlorenem Posten stehen - aber eben auch vertrauen müssen, auf Christi Verheissung: ist dein Glaube klein wie ein Senfkorn, ist er echter Glaube, wird er gleichwohl Berge versetzen, notfalls, können wir interpretieren, die Welt als berghohes Hindernis eines echten Gottesstaates. Beherzigen soll der Christgläubige auch als Politiker das Christuswort:

"Eurem Vater hat es gefallen, euch das Reich zu übergeben", daher die Christenschar sich als "kleine Herde" nicht fürchten sollte. Wer sich aber zurecht sagen kann, Gott ist mit uns, vertraut auch aufs letztendliche Gelingen eines Gottesstaates vom Format wiedergewonnenen und sogar endgültig vollendet gewordenen himmlisch-paradiesischen Zustandes. Das bedeutet ebenfalls: es muss führende Politiker geben unter Patronat St. Michaels, für die z.B. Frankreichs Nationalheilige Jeanne d'Arc uns als Heilige vorbildlich sein kann. Engelgleiche Politiker/innen muss es geben, um teuflischen Politikern/innen a la Hitler und Stalin erfolgreich Paroli bieten zu können. Beklagt die Bundeskanzlerin nicht ohne Recht, kein Vertrauen aufbringen zu können gegenüber jenen, die in der Vergangenheit nicht genügend vertrauenerweckend waren. Ist zu fragen: wem sollen wir denn überhaupt vertrauen? Klarer Fall solchen, die echt engelhaft, in letzter Instanz St. Michael zum Schutzengel haben - als Frau z.B., eine echte "Angela" sind. Fragt sich natürlich, ob es solche übernatürlich-engelhaftige Politiker/innen gibt. Von dem althellenischen Griechen Diogenes wird

berichtet, er wäre am helllichten Tag mit brennender Laterne durch Athens Strassen gegangen. Gefragt, warum er so scheinbar Irrsinniges besorge, habe er geantwortet: "Ich suche Menschen!" Gut der Mann oder auch die Frau solcher Suche nach Christenmenschen! Diese Person vertraut auf Christi Zusicherung: "Wer sucht, der findet, der klopft, dem wird aufgetan!"

Unter Politikern/innen ist zum geflügelten Wort geworden das Wort Max Webers, Politik sei der Versuch des Bohrens dicker Bretter. Für Erbsünder ist es typisch, 'ein Brett vor den Kopf zu haben' - und tragisch wirds, griechische Tragödie, wenn die Politiker selbst die dicksten Bretter vor den Kopf haben. Möge der durchbohrende Gott mittels seiner heiligen Engel uns so gnädig sein, wie es die meisten hiesiger Politiker bei Ablegung des Amtseides sich erbitten. Teufel sind nur allzu geschäftig, uns ein Brett vor den Kopf zu nageln, z.B. Politikern wie Hitler mit pseudoreligiösen Wahnideen zu inspirieren. (Lies meine Hitlerdramen!)

Politik verhält sich gegensätzlich zur Wirtschaft, wie wir aber nach Ausgleich beider streben, verrät allein schon der Ausdruck; 'Wirtschaftspolitik' - der wiederum vergleichbar dem einer 'Militärpolitik' usw. In der heutigen Auseinandersetzung mit dem problematisch gewordenen Griechenlandproblem haben wir es nicht zuletzt, an entscheidender Stelle sogar, mit wirtschaftspolitischen Problemen zu tun., z.B. mit Befolgung des volkswirtschaftlichen Grundsatzes, ohne Gegenleistung sei kein Geld zu bekommen. Dem freilich christlich-nächstenliebende Motive entgegenstehen

können, direkt müssen, wenn, wie jetzt in Griechenland zu beklagen, durch neue Verträge und deren Reformen noch einmal stärker gekürzt wird der Lebensunterhalt von Menschen, die sich jetzt schon nur mit knapper Not am Leben erhalten können, Andererseits müssen sich die Griechen, z.B. in ihren Strukturverhältnissen, unbedingt auf ihnen nahegelegte und durchaus realisierbare Reformen einlassen. Wenn den Euroländern Jahr für Jahr ohne Gegenleistung hundert Milliarden Euro abverlangt wird, muss das über kurz oder lang, vermutlich mehr kurz als lang, zum Bankrott des Eurolandes führen. Griechenland als Minimum kann das Maximum jenes Euroraumes, in dem es gerne verbleiben möchte, zum Einsturz bringen, trägt also entsprechende Verantwortung direkt religiös-moralischen Schwerstgewichtes.

Nehmen wir als Beispiel die Vorwürfe der 'Erpressung'. Ein solcher ist aktuell, wie er geltend gemacht wird anlässlich der Einigung mit dem Iran, der kritische Kommentatoren 'predigen' liess, er demütige das Land. Das Wort 'demütigen' liess uns auf den Gedanken kommen, viele unserer politischen Kommentare seien analog unseren geistlichen Predigern, so grundverschieden sie von diesen auch sein mögen..Mehr als ein Vorwurf unangebrachter Demütigung zielt auf das Verhalten Brüssels und dessen starker Rückendeckung durch Berlin gegen Griechenland, Ist gerechtfertigt der Vorwurf vor allem den Deutschen gegenüber? Immerhin können die geltend machen, die grössten Opfer Griechenlands wegen schultern zu müssen, auch bereits erbracht zu haben. Freilich ist Mitleidlosigkeit alles andere als angebracht, sehen wir, wie Griechenland sich

genötigt sehen muss, die unter Premier Kipras herausgeschundenen Reformen wieder rückgängigzumachen, eindeutig des Druckes wegen, der Griechenland bedeutet: Vogel, friss oder stirb, komm finanziellen Verpflichtungen nach oder entscheide dich für Austritt aus der EG-Gemeinschaft. BK Merkels eiserne rigorose Sparpolitik lernte nicht aus den üblen Erfahrungen, die Brüning's Politik zum ungewollten Wegbereiter Hitlers machte. Es muss schon Stirnrunzeln verursachen, wird diese unerbittliche Spar- oder auch Erpressungspolitik nunmehr nach stattgehabter Einigung wiederum zur Anwendung gebracht, wobei sich Griechenlands Parlamentarier so zähneknirschend schicken müssen, wie das bei einer 'Erpressung' üblich ist, die übrigens mehr oder weniger nicht nur unsere staatliche Politik sondern unseren privaten Bereich entscheidend mitbestimmt. Im vorausgegangenen Tagebuch versuchten wir, aufzuzeigen, wie das Ganze wiederum zusammenhängt mit dem im wesentlichen ungelösten Kontrast zwischen Kapitalismus und Sozialismus. Gelänge es, zwischen diesen zu einem kreativen Ausgleich zu kommen, würden die üblichen Praktiken an Erpressung nicht aufgehoben, aber schon gelockert, weitgehend wohltätig auch.

Andererseits liessen es die Griechen nicht fehlen an einem Verhalten, das an 'Erpressung' grenzen könnte. Sie wussten bestens Bescheid nicht nur über ökonomische Erwägungen, die auch die Euro-Partnerländer zögern liessen, Griechenland den Laufpass zu geben, sondern auch, und vor allem sogar, über den idealen Wert der gelungenen Einigung und entsprechender Vereinigung der Länder, die sich jahrhundertlang überspitzten Nationalismusses wegen in mörderischen Kriegen

selbstzerfleischten. Die Griechen kalkulierten, keineswegs vergebens, nicht zuletzt die Ausrichtung auf besagten idealen Wert würde einen Grexit verhindern, daher er sich zur Erpressung eigne. -

Es hat zweifellos einen 'Nutzwert',, aber durchaus auch einen 'idealen' Wert, der Gemeinschaften, z.B. die EG, als Nutz- wie als Wertegemeinschaft analog zum Leib-Seele-Geist-Wechselverhältnis leben lässt. Leider aber ist diese 'Wertschätzung' eiskalt kalkulierbar und ausnutzbar - um damit freilich auch etwas zu beweisen, etwas durchaus Wertvolles, Ideales. Es gibt allem platten angloamerikanisch-kapitalistischen Pragmatismus und kommunistischem Materialismus zum Trotz ideal Wertvolles, wie oftmals relativ auch immer nur. Doch wo es Relativität gibt, muss es Absolutes geben, in allerletzter Instanz Göttliches, Gott. Das gilt auch dann, wenn ich diese Wertigkeit farisäisch, also ebenfalls hinterlistig erpresserisch, missbrauche, was aber wohlgemerkt nur möglich, leider allzuoft auch wirklich, weil es besagten Wert tatsächlich gibt; wenn ich diesen in der Öffentlichkeit - z.B. als Propagandist, der Rücksicht nimmt auf die öffentliche Meinung - derart bedenken muss, wie ich ihn im Verborgenen individuell scheinbar unscheinbaren Einzelfällen ausserachtlassen kann, wies nur allzuoft in unseren Gemeinschaftsleben der Fall, wobei aber klar wird, wie ein Wert umso wertvoller und idealistischer geschätzt wird, ja unfarisäischer er existentiell gelebt wird. Christus macht Farisäern den Vorwurf, Gutes zu tun, um öffentlich gesehen zu werden, deshalb ihren Lohn bereits bekommen zu haben, wie er die kleine Gabe der armen Witwe als echt wertvoll herausstellen kann, also als etwas die Existenz von Werten Beweisendes. Es erweist sich der aufs religiöse Ideal

ausgerichtete und durch opfervollen Einsatz als echt ausgewiesene Glaube als etwas 'Ideales', auch wenn dieses sich - z.B. durch allgemein praktizierte christliche Nächsten- und Feindesliebe - sich nachhinein herauszustellen vermag als etwas 'auch' gediegen Nützliches - vergleichbar dabei, wie nach echt christlichem Lebenswandel Christus zufolge der Lohn im Himmel gross ausfallen kann, umsomehr, je weniger er ausdrücklich intendiert wurde. Ideal-wertvolles Verhalten stellt sich auch für die Gemeinschaft als Allgemeinnutz heraus. Mit praktizierter christlicher Nächstenliebe wäre unsere Welt umgehend des wirklich liebenwürdigen Gottesstaates. -

Zuletzt gilt: gibt es Sinnvollendung menschlichen Lebens, sollte es sinnigerweise auch einen absolutidealen Gottesstaat geben, der auch im Sinne der Philosophen des Pragmatismus ebenfalls von total befriedigender leiblicher Zweckmässigkeit - in welchem Sinne die Offenbarung über die Auferstehung auch des Animalleibes recht sinnvoll ist. - Fernerhin können wir hier ebenfalls würdigen den Wert des Martyriums, jenes, das im Verborgenen still ausgestanden wird, wie auch jenes des öffentlich blutvoll vollzogenes Martyrium, das fürs höchste und schönste göttliche Gut selbstlos aufgeopfert wird, aber auch hoffen kann auf Christi Verheissung: "Euer Lohn im Himmel wird gross sein" - wie andererseits die Strafe im Läuterungsort oder gar noch in der Hölle im Zeichen des absoluten Wertes platzgreift. Das Lohnmotiv als zuwenig idealistisch, als unideal prinzipiell abzuweisen, kann hochmütig sein, scheinidealistischer Gesinnung und sogar manichäischer Leibfeindlichkeit, die hinwegsehen und hinweghaben will alles den Menschen bedürftig machende Leibliche, um

auf versteckte Weise "wie Gott selber seinzuwollen." - welche Hybris konsequenterweise nicht ausschliesst, göttlicher seinzuwollen als Gott, indem erklärt wird, eine Menschwerdung Gottes widerspräche der Würde Gottes, daher es auch menschenunwürdig sei, eine solche anerzuerkennen, wie es z.B. die alttestamentarischen Juden, später die Arianer und die Moslems und heutzutage im Verein mit diesen allen unsere liberalistischen sog. Aufklärer besorgen.

Der altgriechische Philosophenklassiker Heraklit wusste bereits, es sei der Krieg der Vater aller Dinge - so auch, können wir folgern, z.B. als Wirtschaftskrieg, zumal wenn analog militärischem Sinnes von einem 'Unterwerfungsvertrag' gesprochen wird. Theologisch gesehen stellt sich in unserer Erbsündenwelt nicht zuletzt der allenthalben indirekt, allzuoft auch direkt ausgetragene Krieg als Teil, sogar als Grossteil erlösungsbedürftigen Unheils heraus. Da zeigt sich erneut, wie alles andere als von ungefähr die Zentraltugend der Erlösungsreligion Christentum die Nächsten- und ggf. selbst die Feindesliebe ist. Ohne echte Praktizierung der Nächstenliebe gibt es keine konkrete Realisierung bereits im Absolutgrundsätzlichen stattgehabter Welterlösung. Krieg muss geführt werden im Sinne des Sichkrieges in Liebe. Das von BK Merkel angemahnte, weil vermisste 'Vertrauen' - z.B. auf Griechenlands Zuverlässigkeit - ist verwurzelt in der Liebe, von der freilich die kapitalistische Welt selber weltweit entfernt ist. Fehlt es an eben dieser christlichen Liebe, werden eiskalte Spardiktate zugemutet, deren Anwendung sich denn auch nur allzuleicht als so unvernünftig erweisen, wie es das hier beschäftigende Handy-Schreiben zu verstehen gibt. Lieblosigkeit erweist

sich über kurz oder lang, meist mehr kurz- als langfristig, als das auch Unvernünftigste von der Welt, wie umgekehrt gottesstaatliches Paradies Folge einer Liebe, die Geschöpfe aufs ebenbildlichste macht dem Urbild göttlich-absoluter Liebe in Person, um daher, gemäss der Polarität von echter Liebe und echter Gerechtigkeit, sich auch als das Gerechteste von der Welt herauszustellen, um so wirklich den Ehrennamen 'Gottes-Staat' rechtfertigen zu können. Mit wachsender Liebe wachsen die erforderlichen Wachstumsimpulse. Widrigenfalls wächst erbsündenunnatürlich das Zerrbild des liebenswürdigen Gottesstaates heran, der Teufelsstaat, in dem lt. Hobbes homo homine lupus, der Mensch dem Menschen ein Wolf, weil unverständiger Hass die grausame Regel, es entsprechend höllisch hässlich zugeht, wofür uns heutzutage die IS einen schaurigen Anschauungsunterricht liefert. In der Zukunft muss sich zeigen, ob es in der Euro-Familie liebevoll familiär zugeht oder bereits ausgebrochener Familienkrach immer krachender ausfällt , daher, wie das heutige Nascensius-Schreiben höhnt, es für alle Zeit und schliesslich in der Hölle für alle Ewigkeit weitergeht "mit dem Schurken- oder Schelmenstück" Auf jeden Fall wird der Teufel nichts unversucht lassen, sich als 'Diabolos' 'bewähren' zu können, als Durcheinanderwirbler unversöhnlicher Menschen, die nicht christenmenschlich werden wollen, darüberhinaus als Küchenchef des Höllenfrasses, der uns fürchterliches Bauchgrimmen verursachen muss..

Immerhin konnte der Grexit verhindert werden, bekommt Griechenland in den nächsten drei Jahren 86 und mehr Milliarden Euro konzidiert, deren Verwaltung erinnert an Christi Gleichnis über uns anvertraute Talente, über deren

Verwaltung uns Rechenschaft abverlangt wird. Eine Entwicklung könnte sich abzeichnen, die sich realisierend annähern könnte dem Ideal des kreativen Ausgleichs von Kapitalismus und Sozialismus, mit dem es gelänge, dem stur-starren neoliberalistischen Kapitalismus den verdienten Garaus zu bereiten. Das gilt auch dann, wenn jetzige Auflagen für Kreditgewährung auf der Linie berechtigter kapitalistischer Interessen liegen könnten. Grexit, Ausgang Griechenlands, ist ausgeblieben. Nun gilt's, neuen Eingang gangbar werden zu lassen. Freilich, wenn Griechenlands Regierungschef Tsipras sagt: "Wir haben erreicht, was möglich ist", könnte das Wahlvolk aufstöhnen: unmöglich doch, was da alles nicht erreicht werden konnte!. Antichrist Nietzsche predigte des Übermenschen Mitleidlosigkeit. Halten wir es lieber mit der Christenpredigt, denn sonst gilt bald schon für uns alle das Christuswort: "Mit dem Mahs, mit dem wir messen, wird uns wiedergemessen", z.B. an Mitleidlosigkeit. Die trifft uns unweigerlich auch, und gerade dann, wenn sich eine Gestalt wie der Absender uns erreichender Handy-Schreiben vorstellt als Retter in der Not, einer Not, die des Absenders Voraussage zufolge, unweigerlich zu erwarten stehe, wie ein früheres Schreiben frei und frank zugibt, es würde nichts unversucht gelassen, eine Not heraufzuführen, in der der Absender sich als Retter aufzuspielen vermöchte. Wir erlebten nicht zuletzt bei uns in Deutschland, wie es scheinbare Retter in der Not gibt, die sich herausstellen als die grössten Notbringer. Heraklit der Altgriechen, so ist zu wiederholen, kann uns mit seiner Philosophie erneut beherzenswert werden. Er predigte als erster das Ideal der Einheit der Gegensätze. Entwicklung ist ihm zufolge möglich durch unentwegtes Zusammenspiel polarer Kräfte, welcher Prozess

harmonische Ganzheit ermöglicht, Doch gleichzeitig weiss der Philosoph - also der Liebhaber der Weisheit - wie der Krieg der Vater aller Dinge. Allerdings, hier dürfen wir Heraklit widersprechen - jedenfalls widersprechen mögen: es sollen Unrecht haben jene, die ein Ende allen Krieges in einem ewigen Frieden herbeisehnen; denn dadurch würden ja jene notwendigen Spannungen ausbleiben, die zu Gegensatzvereinigungen anstacheln. Es wäre der Arbeit wert, herauszustellen, wie Nietzsches Philosophie dieses Sinnes, der Christenmenschen des Unsinn.. Im 'Gegensatz' zu dieser Lehre ist geltendzumachen: spannend, überaus spannend kann es auch zugehen, wenn Gegensätze sich nicht aufheben, indem sie sich nivellierten, schliesslich noch revoluzzerisch blutrünstig vernichteten, sondern zu ihrer jeweiligen Vollendung finden in dem Grade, wie sie sich gegenseitig friedfertig ausgleichen. Kardinal Nikolaus von Kues war auch ein Heraklitianer. Er darf nicht missverstanden werden, lehrte er, in Gott seien alle Gegensätze aufgehoben. Es ist klarzustellen: Aber nur in dem Sinne sind sie aufgehoben, wie sie es zu einem göttlich absolutbefriedigenden Ausgleich gebracht, also auf garkeinen Fall in ihrem individuellen Eigensein der Gemeinschaft wegen vernichtet werden, da dadurch die Gemeinschaft gemäss der unzerreissbaren Polarität von Individuum und Gemeinschaft tödlich gefährdet ist. Urbild dieses Zusammenspiels unauflösbar eigenständiger Gegensätze ist der Dreifaltige Gott, der aber in einem der Dreieinige Gott ist, in dem alle Gegensätze in ihrer Positivität so zur absoluten Vollendung ihrer selbst gebracht werden, wie es dem Ideal der Gemeinschaft der Gegensätze entspricht. In diesem Sinne ist der Schöpfergott die absolute Liebe in Person, damit

auch des Gegenteils der Liebe, der absoluten Gerechtigkeit in Person, des Ausgleichs beider dreipersönlich, durch den allein uns das Ideal des Ewigen Friedens realisiert werden kann. Freilich hat der Schöpfergott uns auf Freiheit hin angelegt, um uns daher unsere Mitarbeit abzuverlangen, unsere möglichst freiheitlich bewährte und entsprechend idealistisch opferbereite. Diese freiheitliche Bewährung beginnt bereits mit der uns freistehenden Bejahung dazu - worauf Christ-Demokraten, erst recht Christ-Soziale propagandistisch, also predigend (!) verweisen müssen, käme es z.B. zu einer Volksabstimmung, käme es z.B., wie es unlängst in einer ZDF-Diskussionsrunde unter Moderation von Frau M. Illner von einem Teilnehmer postuliert wurde, zum Vorschlag eines steuerlichen Solidaritätsbeitrages. Die praktische Realisierung eines solchen Vorschlages führte direkt vor Augen, welche Opfer heute bereits indirekt abverlangt werden. Wenn wir uns nichts vormachen, müssen wir uns allerdings sagen, die Befolgung wird nicht jenen tosenden Beifall ernten, wie ihn Hitlers Propagandachef Goebbels mit seinem wahnsinnigen Appell zum totalen Krieg und der Inkaufnahme von dessen sinn- und zwecklosen Opferleistungen fand.. .

Der dreifaltige Gott in seiner göttlichen Dreieinigkeit innerhalb seiner monotheistischen Einheit, der der einen einzigen Gottheit in drei Persönlichkeiten, ist als absolutidealreales Vorbild des Zusammenlebens von Individuum und Gemeinschaft urtümliches Urbild heraklitisch-cusanisch-hegelianischer coincidentia oppositorum im Sinne kreativen Ausgleichsprozesses der Gegensätze, ist so auch Urbild des Ideals friedfertigen Zusammenlebens der Völker unserer Erdenwelt, obwohl

Heraklit den "Krieg als Vater aller Dinge" vorstellt.. Wenn irgendwo, trafen wir in der Vergangenheit nicht zuletzt in diesem Punkt auf den erbsündlich zerreissenden Kontrast zwischen Ideal und Wirklichkeit, dessetwegen es statt Ewigen Friedens eines weltweiten Völkerfriedens zu furchtbaren Weltkriegen kam, an dem im religiös-moralischen Sinne die jeweiligen Völker um die Wette mitschuldig wurden. Völkerfriede war im ursprünglichen paradiesischen Weltall fruchtbares Zusammenspiel aller Wohnplaneten innerhalb eines nicht minder fruchtbaren Zusammenwirkens der Weltallsysteme..Nach der Kollektivverantwortung auslösenden Erbünde fand sich Fruchtbarkeit unentwegt allerorts vermischt mit Furchtbarkeit., so wie Lebenstrieb mit Todestrieb. Diese erbsündlich Verfallenheit konnte nur Erlösung finden durch den Sühnetod des Mensch gewordenen Gottessohnes, fand sie auch durch unseren gottmenschlichen Herrn Jesus Christus. Dürfen wir ihn christlicher Offenbarung gemäss verehren als Weltallerlöser und Erlöser der universalen Erbsündenmenschheit, bedeutet das nicht zuletzt: bereits vollstreckte gottmenschliche Erlösungstat hat prinzipiell das verlorengegangene Weltallparadies wiedergewonnen, um es bei seiner endgültigen Wiederkehr weltallweit konkret werden zu lassen, ausstrahlend von unserer Erde als der Welt geistlicher Weltallmittelpunkt. Diese unsere Erdenwelt ist freilich heutzutage konkret wohl die unfriedlichste Welt des Weltalls, unfriedlich in Staaten und Kirchen und Religionen. Aber Extreme berühren sich, geraten in Schulterschluss, daher unsere geradezu extremistische irdische Friedlosigkeit weltallweit anzeigt, wie erlösungsbedürftig wir sind, wie dankbar alle Welt sein kann, wenn der Welterlöser wiederkehrt, um sein

Heilswerk zu vollenden.

Hier liegt auch ein guter Grund unserer Aufmerksamkeit zumal für echte Marienerscheinungen. Gibt es lt. Paulus Apostel an Christi statt, ist die Gottmenschenmutter Königin des Weltalls an Christi statt, um in ihren Erscheinungen an Christi statt Christi alles entscheidende Wiederkunft vorzubereiten, uns damit zu bestärken in unserem Glauben an solche weltall- und menschheitserlösende Wiederkehr am Ende der alten Erbsündenwelt. In diesem Sinne ist eine Marienerscheinung wie die in Norddeutschlands Heede aus dem Jahre 1937 besonders bemerkenswert, da diese sich ausdrücklich vorstellte als "Ich bin Königin des Weltalls", wie sie sich in Belgiens Banneux vorstellte als "Ich bin die Mutter des Messias, Mutter Gottes.", mit welcher Aussage sie Glauben forderte für die christliche Zentraloffenbarung, wie sie die Bitte um ein Wunder beantwortete mit: "Glaubet an mich, und ich werde an euch glauben!". „Aufgrund solch aufgebrachter Glaubensbereitschaft dürfen auch wir hören, was Elisabeth Maria sagte:: "Selig bist Du, weil Du. geglaubt hast", so auch glaubst an die Mutter des Messias als Mutter Gottes, als Mutter also des Mensch gewordenen Gottessohnes, der kraft seiner einmaligen Gottmenschlichkeit einzig und allein fähig zur Welt- und Menschheitserlösung war. Hier ist gefordert der Glaube, der die Welt, die Erbsündenwelt überwindet, Glaube, der aufgebracht werden soll auf der Erde als winziges Samenkorn, aus dem weltalldurchzweigend der Baum des Lebens und der Erkenntnis im Zentrum des Paradieses wieder erwächst, diesmal mit Erlaubnis des Zugriffs zu seiner Frucht, zur Eucharistie. Symbolisch zu unserer Wohnstatt Erde als winziges Samenkorn ist der von

Christus abverlangte Glaube, der, wäre er auch winzig wie ein Senfkorn, die Welt überwindet, so wie von unserem Samenkorn Erde heranwächst die Neue Paradieseswelt, die die Erbsündenwelt überwindet.

II: TEIL.

D)

Ungefähr 27.6.15: Bevor ich einschlafe, hellwachen Zustands noch bin, sehe ich, wie so etwas auftaucht wie abscheuliches Kleinvieh, wirkend wie Vollendung unseres Ungeziefers, in letzter Instanz wie Aufgipfelnd im Höllischen. Ich werde erinnert an die Vision der Kinder Fatimas, die sich einer Höllenvision ausgesetzt sehen mussten, dabei berichteten, wie Teufel die Gestalt widerlicher, unbekannter Tiere hatte. Solch abscheuliches Kleingewürm steht im Kontrast mit nicht minder abstossenden teuflischen Missgestalten erschreckend grossen Kalibers übernatürlicher Überdimensionalität. Was wir hier gewahren liefert ein Beispiel zum Zusammenfall von Minimum und Maximum. Teufel gehen lt. Petrus umher wie "brüllende Löwen, "Ausschau haltend nach Menschenbeute - um, kann ich nach eigengewonnener Sicht hinzufügen: nicht minder unangenehm und hochgefährlich seinzukönnen als Kleinvieh pervertier Missgestalt. Der Volksmund sagt dazu: 'Kleinvieh macht auch Mist.' Hier wie da gewahren wir ein Zerrbild dessen, was im vormenschlichen Bereich gottabbildlich, im menschlichen gottebenbildlich. Die Hölle der Jenseitswelt ist grausige Krönung alles dessen, was göttlicher Urbildlichkeit zerrbildlich.

In der Nacht zum 29.6.15: Müde wie ich bin, finde ich schnell meinen ersehnten Schlaf, zu schnell, um noch ein Abendgebet zu verrichten. Nach einer Weile werde ich barsch geweckt und um meinem Schlaf gebracht, wiederum Vollendung bietend dem, was wir Albtraum heissen. Im für mich persönlich unabweislichen Atmosfärischen kommt erneut und diesmal recht intensiv Dämonisches auf, dessen

Vorhandensein einem so gewiss werden muss wie Eindrücke, die wir in normaler Alltäglichkeit tags- oder nachtsüber erfahren, die uns so sicher dünken wie das Einmaleins. Dabei fehlt es nicht an Zeichensprache entsprechend dämonischer Observanz: eigenunartiges Gespinst flattert irreliechtelierend umher, Netzähnliches versucht mich einzufangen, Gegenstände bilden sich ab, die mit der Wirklichkeit des Schlafzimmers nichts zu schaffen haben. Die Bedrängnis solch schleierhafter. wenn andererseits den Schleier vor Aussernatürlichem fallenlassenden Vorgänge ist stark. Spätestens jetzt versuche auch ich, mich stark zu machen, wachsam und betend, wie es der Herr anempfiehlt, wobei mir das Gebet mit der Liturgie seiner Gebärden zur Waffen gereicht, vor allem mit weit ausholenden Zeichen jenes Kreuzes, mit dem gesiegt werden kann. Entsprechend gestiegener Intensität dauert mein Abwehrkampf länger als bislang gewohnt, ist der Widerstand gegen meinen Gegenangriff noch erbitteter als früher. Tatsächlich gelingt, den Bann selber zu bannen, mir meinen Schlaf zurückzugewinnen. Doch ich traue meinen Sinnen nicht, als ich nach einer Weile wiederum brutal aus dem Schlaf herausgerissen werde und mich zum zweitenmal der Bedrohung erwehren muss. Mein Bemühen gelingt keineswegs auf Anhieb. Es dauert eine Weile, bis die allseitigen Gespinste zum Zerflattern gebracht, ich diesmal endgültig obsiegen kann.

Morgens zögere ich, ob ich mich aufrappeln und den Frühgottesdienst in Ramersdorf mit voraufgehender Laudes besuchen soll. Angesichts angestandene Belästigung verstehe ich mich dazu, um in der hl. Messe zu erfahren, heute feiere die Kirche das Hochfest der beiden Urapostel Peter und Paul. In der Lesung wird seit Jugend Bekanntes in Erinnerung gebracht, um einmal mehr Nachdenklichkeit anzuregen, z.B.: Nachdem Petrus durch Erleuchtung des Heiligen Geistes sein Christusbekenntnis abgelegt hatte, entgegnet ihm Christus: Du bist Petrus der Fels, auf dem ich meine Kirche bauen will, jene, die die Hölle nicht

überwinden kann. Beachten wir, wie das Messiasbekenntnis des Petrus und die Einsetzung dieses Oberhirten einander tragen, woraus die Lehre gezogen werden kann: Wahrheitsaussagen des Petrus letzter, wenns beliebt dogmatischer Observanz stehen in Verbindung mit einem Wahrheitsanspruch, der sowenig aufgehoben werden kann wie die Felsenkiche nicht überwunden zu werden vermag. Im Akzidentllen gibts da gewiss mannigfachen Spielraum, Unüberwindbarkeit muss zugesichert werden, weil die Endzeitkirche bis zu einer blossen 'Restschar' zusammenschrumpfen muss, also die zugesagte Unüberwindbarkeit alles andere als selbstverständlich ist, eher im Gegenteil. Analog dazu kann die Kirche in nicht Wenigem sich so irren, wie es in der Vergangenheit der Fall war - z.B. mit der Ablehnung von Demokratie und Religionsfreiheit. Moderne Päpste machen denn ja auch aus Irrtumsgfähigkeit ihrer Vorgänger und damit ihrer selbst keinen Hehl,, indem sie mehr als einmal Gelegenheit nehmen, sich für früher Geschehenes und Verfügtes zu entschuldigen, also öffentliche, sogar weltöffentliche Beichte ablegen und die Gläubigen um Entschuldigung und Freispruch bitten, die damit ihr Recht bekommen als Christenmenschen jenes allgemeinen Priestertums, wie es Papst Petrus I. herausstellte, wie damit auch Recht bekommen wesentliche Anliegen unserer Lutheraner. Doch, so belehrt uns der Bericht über die Verfügung des Herrn, ursprünglich und für alle Ewigkeit unaufhebbar gibts Glaubensanspruch und damit zugesicherte Unüberwindbarkeit allen Anfechtungen zum Trotz, einen Anspruch, der um der Unüberwindbarkeit der Felsenkirche wegen allerorts und allezeit bedingungslos verteidigt werden muss ,- z.B. deshalb, damit nicht der Antichrist in die Spitzen der Kirche eindringen und dieser tödlich gefährlich werden kann, z.B als sog. Entmythologisierungstheologe. ..

Wir feiern Petrus und Paulus. Beachten wir: mit Matthias begann apostolische Sukzession, anfangs noch versehen mit der Bedingung, sie sei eingeräumt einem Zeitgenossen, der

das Leben und Sterben Jesu persönlich miterlebt hat. Mit dem Völkerapostel tut die Notwendigkeit der apostolischen Sukzession einen weiteren entscheidenden Schritt vorwärts. Paulus sagt ausdrücklich, er hätte den Herrn Jesus 'dem Fleische nach', also persönlich nicht gekannt. Das gilt für alle Nachfolgeschäften bis hin zum Ende der Welt.

In nachfolgenden Tagen bzw. deren Nächten:Wiederum diese im Atmosphärischen eindeutig spürbare und durch Gespinste einsehbaren dämonischen Anfechtungen. Anfangs versuche ich mich deren zu erwehren, indem ich kurzerhand die Hand hochhebe, um lästige Umgarnung wegzuwischen. Aussichtslose Sache! Das ändert sich erst, als ich dazu übergehe, das Kreuzzeichen zu schlagen nicht nur über mich selbst, als Siegeszeichen in die Gespinste hineinzuhauen, was nicht gleich anfangs vollen Erfolg beschert, langsam und sicher dann doch, vollends, als ich nach morgens stattgehabter Kommunionfeier den eucharistischen Atem Heilig-GeistigenFlammenwerfer werden lassen kann. Wenn ich den Herrenleib empfangen, empfangen ich damit auch Jesu Christi Heiligen Geist, mit diesem überhaupt den dreifaltigen Gott, der Christus zufolge bereit ist, uns einzuwohnen. Gerne erinnere ich mich des Christuswortes: Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich bleibe bei ihm, daher ich mich mit dem Gottmenschen wesenseins vereint erfahren darf und den Herrn inständig bitte, immer in und mit mir zu bleiben. Seine Apostel ergriffen bei seiner Verhaftung die Flucht, Er aber verlässt mich nicht, auch wenn ich teuflischer Bedrängnis ausgesetzt bin.

Womit sind die nächtlichen Störungen vergleichbar? Ich denke zurück an meine Jugendzeit, als mich in vielen Nächten aufheulende Sirenen weckten und mich in den Luftschutzraum fliehen liessen. - Wie bitte? Während des II. Weltkrieges? Im Krieg? Genau, so war's!, weil gottverlassener Wahnsinn Menschenvölker sich so selbstzerstören liessen, wie es nach dem Kriege bis heutigen

Tages und wohl bis zum Ende der Welt weiterhin das teuflische Fall war und ist und sein wird. Und nun sollen die Sirenen erneut Alarm schlagen? Genau! Und das in nur leicht variiertes Form. Alarm wird geschlagen mit der Aufforderung, ‚Beitrag zu leisten zum Krieg, der in diesem Falle wirklich das Epitheton Heiliger Krieg verdient, Krieg, in dem Abwehrkampf gegen Dämonen, die lt. Pauli Aufklärung nicht Mächte sind sinnlich-weltlichen Fleisches und Blutes, die hoffentlich nicht mehr und mehr noch sichtbar werden müssen an ihren Untaten, am unheilig heillosen, Unheil. Davor die Warnung verhält sich analog dazu, wie vor Anflug Katastrofen auslösender gegnerischer Flugzeuge Sirenen Fliegeralarm auslösen. - Immer wieder erklingt Entwarnung, haben meine Geschosse mittels der Waffenrüstung des Glaubens gesessen, erfolgreich Abwehr ermöglicht, daher die Sirenen Entwarnung geben dürfen, ich meine Nachruhe finden kann Doch machen wir uns nichts vor. Nach der Entwarnung pflegt - Gott sei Dank des öfteren in Abständen - wieder der Warnruf aufzugellen und erneut Schrecken in die Glieder fahren zu lassen. Generell hat zu gelten: endgültige Entwarnung kann es erst bei der endgültigen Wiederkehr unseres gottmenschlichen Herrn Jesus Christus geben, vor dessen Wiederkehr freilich zunächst einmal der grellste Vollalarm gegeben werden muss, da lt. Bescheid des Völkerapostels der Wiederkehr des Welterlösers der Auftritt des Antichristen voraufgehen muss. der in den Jahrhunderten der Jahrtausende zuvor immer antichristlicher sich ins Zeug legen wird, der als Apokalyptischer Reiter so leicht nicht zu entsatteln ist, vergleichbar dazu, wie Diktatoren, sind sie einmal zur Regierungsmacht gekommen, von innen heraus selten nur zu entmachten sind, wie Hilfe von aussen vonnöten.

Was sich mir da nächstens tut, kann das anmuten wie ein Vorspiel zum Jüngsten Tag? Jedenfalls gelingt es mir immer wieder, im Zeichen des Kreuzes die Doppelstreiche zu dopplen, zu erfahren, mit welcher Wunderwaffe Endsieg errungen wird - zuletzt sogar, wenn verbliebene Restschar

wie auf verlorenen Posten steht, die Verheissung Christi über die Unüberwindbarkeit seiner Felsenkirche widerlegt zu sein scheint, um sich dann doch auf recht wunderbare Weise als berechtigt herausstellen zu können.

Zufällig verschlug es mich drei Tage nach Trier, um aufzustutzen, als ich Belehrung hörte über diese Stadt, die eine der Heiligen Städte geworden, die eine Wallfahrt erlauben, zum Apostelgrab Matthias, ebenfalls im Gedenken daran, wie hier in Trier längere Zeit jener Kaiser Konstantin und dessen Mutter, die hl. Helena, residierten, die die Katakombenkirche aus ihrer 300jährigen Not befreiten. . Als ich in der Basilika den Namen Konstantin höre, stutze ich auf. Der war es doch, der mit Herren seines Generalstabes ein Sonnenwunder im Zeichen des Kreuzes erfuhr, verbunden mit der auffordernden Inschrift: in hoc signum vinces. in diesem Kreuzzeichen wirst Du siegen - um damit, können wir rückblickend deuten. die Partialwahrheiten adventistischen Heidentums, hier die des Sonnengottes, zur christlichen Vollendung führen zu dürfen; denn sein Entscheidungskampf ermöglichte das Aufleuchten Christi Solis zum Sonnenaufgang der Neuen Schöpfung wiederzugewinnenden Paradieses.

Träume ich? Wohl sowenig wie nächtens, wenn ich hellwach so etwas wie Heiligem Krieg mich ausgesetzt zu sehen habe. An einem der Abende in Trier traue ich meinen Augen nicht, als ich urplötzlich einen glühend roten Sonnenball auffahren sehe, einen, der über Stadt und Menschen drei Sprünge hinlegt. Es handelt sich um kein Gewitter, nur um eine schwache Analogie dazu.

Als ich nächtens eigenartige Erfahrungen haben, wir können auch sagen An-fechtungen, in der es gilt seinen Mann zu stehen, sage ich mir einmal: Im jenseits könnte es Unterhaltungen gedankenlesender Art geben, in deren Verlauf alles lautlos über die Bühne des Mysterienspiels geht, doch in übernatürlich-überdimensionaler Kraft Gespräche geführt werden. Solches bedenkend starte ich die lautlose

Anfrage: Wer seid ihr eigentlich, die mir da nächtens zu schaffen machen? Der Gedanke kommt mir: sehr gut könnte der mit im Spiel sein, der in seinen HandySchreiben auf seinen "Weltenplan" verweist. also ein weltenplanendes Geschöpf gottschöpferischen Anspruchs ist.. Ich denke mir und sage damit dem Gedanken lesenden Gegenüber:: Welche Pläne für die Welt heckt ihr aus? 'Scher dich zum Teufel, du Weltall- und Menschheitsfeind Nr. 1!

Sonntags höre ich im Radio-Gottesdienst einen ein Millionenpublikum ansprechenden Prediger, der mich vor Wut nicht nur aufspringen, sondern schier zerplatzen lässt; denn der sabbelt sich daher, was in modernistisch-liberalistischen Theologenkreisen antichristlich gepredigt wird, von solchen Priestern. die unbedingt zurückverpflichtet werden müssten auf Ablegung des früheren Antimodernisteneides in puncto unverzichtbarer Grundsatzfragen, die sich absolutgrundlegend unterscheiden von akzidentellen Problemen wie Frauenpriestertum oder Lockerung des stur-starren Zölibates für alle Amtskandidaten usw, also sich unterscheiden von Problemen, die in gut demokratischer Fairness und erst recht in christlicher Nächstenliebe durchzuberaten und in ihren Entscheidungen auf Mehrheitsergebnisse angewiesen sind,, die sich ihre Zeit lassen und die Entwicklungen mitbestimmen lassen. Das verschaffte dann auch dem Bemühen um Wiedervereinigung von katholischer und evangelischer Protestantengemeinschaft kräftigen Rückenwind. Der Radioprediger kommt zu sprechen auf Pauli Selbstbekenntnis, ihm würde zugesetzt vom Teufel, der ihn mit Fäusten traktierte. Das, so wird frech behauptet, sei natürlich nur Widerspiegelung einer natürlichen Gegebenheit, einer körperlichen Krankheit., also nicht aussernatürlich kausiert. Es wird übersehen, wie die Übernatur gerne eine natürliche Grundlage aufsucht, mit der sie der Analogie wegen wechselwirken und Natürliches

übernatürlich vollenden lassen kann, wobei es in unserem konkreten Fall recht fraglich sein kann, ob ein Mann wie Paulus zur Selbstgeißelung neigte.

Also, solch kritikwürdiger Argumentationsweise kann sich nur bedienen derjenige, der an die Realexistenz von Übernatur nicht glaubt, was bei unseren antichristlich abgearteten Theologen heutzutage weithin tatsächlich der Trauerfall und entscheidend mitverantwortlich ist für die Massenaustritte von 'Gläubigen', die indirekt aufgefordert werden, nicht mehr 'gläubig' zu sein, sich also Kirchensteuer und anstrengende Kirchenbesuche sparen zu können. Ich argumentiere vor meiner Frau: Stimmt der Bericht über aussernatürlich versetzte teuflische Faustschläge nicht - Gott möge uns Normalchristen vor solchen bewahren !- dann stimmt auch nicht was der Völkerapostel vorher geschrieben hatte: "Ich wurde entrückt bis in den Dritten Himmel und sah Unbeschreibliches", um hinzuzufügen: damit ich mich solcher Begnadigung wegen nicht überhebe,, wurde mir ein Satansbote zugesellt, der mir gegenüber sogar hand-greiflich werden konnte." Und in letzter Instanz muss gelten: dann ist auch blosses psychodramatisches Produkt jenes Damaskuserlebnis, dessen Echtheit sich auswies, als der tollwütige Christenverfolger Saulus zum Paulus wurde, als solcher christgläubiger Apostel zum christlichen Weltumwälzer allerhöchsten Grades sich entwickelte, ganz im Sinne des Bescheidenen Christi, Paulus sei "sein auserwähltes Werkzeug."

Paulus kann nicht mittels unserer Menschensprache wiedergeben, was er bei seiner Entrückung in den Himmel erfuhr. Irdisch-weltliche Sprach- und überhaupt Ausdrucksweise ist dazu so beschränkt, wie unsere Welt im Vergleich zur Überwelt. Im Jenseits muss uns neue Sprachweise dazugegeben werden., Teilhabe an dem gottmenschlichen Wort, das Fleisch geworden", dabei sich unserer Sprachweise bediente. Sakramental gnadenreiche Teilhabe legt in uns Grund Teilhabe an dem

weltallschöpferischen Wort des Schöpfergottes, nicht zuletzt, schliesslich vor allem sogar uns Irdischen, die auserwählt, Expansion des Uratoms zur Neuen Schöpfung mitauszusprechen, hineinzusprechen ins erbsündliche Weltall, so weltallproduktiv zu werden, wie es die Denker der Philosophie des Deutschen Idealismus zuunrecht für uns Menschen forderten. . Jedenfalls erlebte Paulus ein Vorspiel zum Procedere nach dem Erden- und Weltentod. Sagt der Volksmund, wir müssen dieser oder jenes Angelegenheit auf den Grund gehen, so gilt dieses Bestreben erst recht, wenns darum geht, dem göttlichen Absolutgrund 'auf den Grund zu gehen'. Den Unerforschlichen ein wenig zu erforschen und zu er-gründen, dazu bedarf es der Ewigkeit, von der wir mit entsprechender Gründlichkeit ausgestattet werden müssen, einer,, die uns befähigt zu notwendigem Streben in Gedanken, Worten und Werken gottesstaatlicher Observanz.

In der Nacht zum 11.7.15: Nach einigen Nächten woltuender Ruhe und ungestörten Vollschlafs, werde ich heute aus dem Schlaf gerissen und in den Zustand des Vollbewusstseins versetzt. Dschihad, Heiliger Krieg im christlichen Sinne steht an. Vor mir erheben sich grössere Gebilde, deren Aufbau bisweilen in ihrer Zusammensetzung ähnlich den kleinen, eher spinnenunartigen Erscheinungen, die mich einzufangen drohen. Es kann anmuten wie ein Hinweis auf den inneren Zusammenhang der Extreme von Maximum und Minimum und deren verschiedenen Erscheinungsweisen. Fragt sich allemal, was da aufscheint! Was der Er-scheinung innerer Kern, der in mancherlei Hinsicht anders sein mag als das, was er zu sein 'scheint' und eigens so genannte Erscheinungswelt ausmacht. Das steht in Analogie zu Befunden heutiger Naturwissenschaften..

Angesichts neuerlicher Bedrängnisse zögere ich nicht, gehe spontan zum Gegenangriff über, mit beiden hoch erhobenen Händen Kreuze schlagend, mit denen im Namen des Kreuzes, gesiegt werden kann, wie es Konstantin der Grosse erfuhr, der solcher Zeichensprache achtete und damit das

Christentum aus seiner Katakombengruft befreite, im Verein mit seiner Mutter Helena,, die heilig gesprochen werden konnte, nicht zuletzt anstelle ihres Sohnes, der menschlich gesehen, unbeschadet der grossen Verdienste fürs Christentum, unmöglich selber heilig gesprochen werden konnte,, aber glücklicherweise der Weisung seiner Mutter folgte, jener heiligen Helena, die übrigens bei uns in Bonn - in dessen Münsterpfarre, dann auch bei uns in Pützchen - besondere Verehrung genießt. Lt. Volksmund kann Gott auch auf krummen Wegen gerade schreiben, kann sich Menschen bedienen, die menschlich und auch kirchlich gesehen nicht unbedingt im Rufe der Heiligkeit stehen -wie es heutzutage bei Herrn Putin der Fall sein könnte, der das Christentum aus stalinistischer Haft befreite und auch tatkräftig unterstützt, obwohl er bis heute aus seiner Bewunderung für die Dämonie des Stalins keinen Hehl macht. Die heilige Helena aus Trier wird sicher für Herrn Putin beten, damit auch dieser gleich ihrem Sohn Eingang finden kann in des Himmels ewige Seligkeit, wenngleich eventuell nicht ohne Durchmessung jenseitiger kreuzwegartiger Läuterungsstationen, in denen es zum lebhaften Dialog mit US-Präsident Obama und anderen Herren, wohl auch Frauen, kommen könnte. Über Langeweile ist im Jenseits nicht zu klagen, was nicht ausschliesst, es sei auch das Fänomen der Langeweile ein solches Erbübel, wie es Blaise Pascal beklagte. Die überweltliche Hölle ist Vollendung allen weltlichen Übels, daher z.B. abscheuliche Unrast und fürchterliche Langeweile einen Mix eingehen müssten. .

Im Verlaufe der letzten Nacht, von der hier die Schreibe, werde ich auch leise berührt, nicht widerwärtig, wie es früher einmal der Fall. Der Tastsinn ist der taghellste der Sinne, daher ich mir in die Fingerspitze beisse, wenn ich überzeugt sein möchte, ob ich wirklich wach bin und nicht träume.- Der zweite dieser leichten Berührungen ereignet sich morgens vor dem Aufstehen. Ich vermeine, meine Frau Marianne sage mir

auf diese Weise 'guten Morgen'. Aber dem kann nicht so sein; denn sie schläft mit dem Rücken mir abgewandt, schläft fest, reagiert so auch nicht, als ich ihr aufgrund stattgehabter Berührung lustig den Gruss 'guten Morgen' zurufe, worauf sie ihres Tiefschlafs wegen nicht reagiert. - Ob auch Arme Seelen aus dem jenseitigen Läuterungsort ihre Anwesenheit verspüren lassen dürfen, um für stattgehabte Hilfe zu danken und auf diskrete Weise neue zu erbitten? Unmöglich ist das nicht, auch wenns unmöglich zu beweisen. In Marienfried versagte sich die Gottmenschenmutter der Bitte um ein Wunder zwecks Bestätigung der Echtheit ihrer Erscheinungen mit der Begründung: Äussere Zeichen werden vielen zur Belastung gereichen, weil sie nicht die mit ihnen nahegelegten Folgerungen ziehen. Mit solchem Worte zeigte sich die Gottmenschenmutter einmal mehr echt und recht 'evangelisch' orientiert; denn aus den Evangelien erfahren wir, wie ursprünglich ihr gottmenschlicher Sohn, unser Herr Jesus Christus, Ähnliches gesagt hatte, freilich auch Konsequenzen androhte, wenn seiner Wundertaten nicht in seinem Sinne geachtet würde.- Aber aufschlussreich dürfte es in diesem unserem Zusammenhang sein, wenn in Marienfried das Versprechen gemacht wurde: Sie wolle durchaus grosse und sogar grösste Wunder wirken, was sie freilich mit dem Zusatz versah: diese würden jedoch nur ihren Kindern sichtbar sein, weil sie sich im Verborgenen zeigten, also streng wissenschaftlich unbeweisbar bleiben. Auch damit zeigte sich unsere 'Liebe Frau' als evangelische Christin. Christus betonte ja ebenfalls: "Wer Augen hat zu sehen, der sehe, wer Ohren hat zu hören, der höre gut hin!; sehe mit den Augen des Glaubens, höre mit den Ohren unseres Christenglaubens, sei also guten Willens, gläubig zu sein, wenns geht gläubiger als der zunächst ungläubige Thomas, der nach restlos überzeugender sinnlicher Bestätigung und intellektuell stringenter Beweisdignität von Christus abverlangte worauf Christus gnädigerweise einging, um jedoch in einem als Bewährung für die ewige Seligkeit unbedingten Glauben forderte. Der Gottmensch, wirkte

Wunder über Wunder, die den Christenglauben als echt beglaubwürdigen, nicht immer jedoch als unabweislich zutreffend beweisbar waren. Bewährung unserer Freiheit zeigt sich nicht zuletzt in unserer Glaubensbereitschaft. Hier liegt die eigentliche Wahrheit von Martin Luthers Theologie über den absoluten Primat des Glaubens, der farisäischem Schein jener äusseren Werke absagt, deren fade Schein-Heiligkeit auch wiederum lt. Evangelium Christus aufs entschiedenste ablehnte. Lt. Johannesevangelium betonte Christus aber auch "Euer Glaube sei ein gutes Werk" Als die Mehrheit trotz seiner Wundertaten Ungläubige blieben, war dieser Unglaube im christlichen Sinne gewiss kein 'gutes Werk', davon das glatte Gegenteil, ein sogar schwer belastendes, worüber der Herr keinen Zweifel liess.

Der Christenglaube wurde und wird bis zum Ende der Welt nicht zuletzt deshalb abgelehnt, weil er zur Bestätigung des echten Glaubens praktische Folgerungen, also überzeugend echte gute Werke, opfervolle der Nachfolge des Kreuzweges, abverlangt. Pascal berühmtes Argument der 'Wette' argumentiert: Wenn wir Gewinn und Verlust unseres Glaubens und Unglaubens abwägen, ist es gescheiter, gläubig als ungläubig zu sein. Bestätigt sich unser Glaube, gewinnen wir ewige Seligkeit, wenn nicht, verlieren die Wette beide nichts". - Diese Argumentationsweise ist gewiss be-denkenswert, freilich bedingt nur be-herzens-würdig, da sie zu rechenhaft. Immerhin kann sie überzeugend wirken auf uns Menschen, die, bei nüchterner Analyse, zunächst und vor allem utilitaristisch orientiert sind, die marxistische Analyse nicht ohne unheimliche Partialberechtigung, der zufolge unser Idealismus weithin nur Überbau ökonomischer Faktoren, also so stark zweckhaft wie schwach idealistisch ist. Aber die Pascalsche Wette kann uns auch beherzswert erscheinen, bedenken wir: Diese Wette ist nur zu gewinnen, wenn sich der Glaube als opferbereit erweist, unserer Gier nach augenblicklicher Lustgewinnung zuwider ist, um damit den Glauben an Gott und ewige Seligkeit seiner Geschöpfe

idealistisch zu bejahen. Da ist bedenkenswert auch die Warnung Christi: Nicht der kommt ins Himmelreich, der salbungs- und stimmungsvoll Herr, Herr dahersagt, sondern "wer den Willen meines Vaters befolgt", jenes guten Willens ist, um den wir lt. dem uns von Christus gelehrt Vater-unser beten sollen: "Dein Wille geschehe wie im Himmel" so auf Erden", damit die Erde wieder himmlisch paradiesisch werden kann, damit mit unserer Hilfe das prinzipiell vollstreckte Erlösungswerk auch praktisch faktisch konkret, auch pragmatistisch offenbar wird. worin eine Bestätigung der Partialwahrheit der angelsächsischen Philosophie des Pragmatismus liegt, In diesem Sinne betont der Völkerapostel: Christenmenschen müssten das Wenige nachholen, an echt guten Werken erwerkeln, was an dem an sich einzig genugsamen Welterlösungswerk des Mensch gewordenen Gottessohnes noch aussteht. Dieses Wenige abverlangten Einsatzes kann für uns recht begrenzte Menschen ein Sehr-Viel abverlangen, z.B. wenn wir uns gleich den Christen der Frühkirche zu entscheiden haben, ob wir um des Glaubens willen zum Martyrium bereit sind oder eben nicht. Diese Freiheitsprobe angesichts in der Vorhalle aufbrüllender, auf Menschenfleisch gieriger Löwe, zu bestehen, dazu genügt nicht eiskaltes Kalkül, da muss echt idealistisch bewegter Glaube mitentscheidend, sogar hauptentscheidend sein, ja, da kommt Martin Luthers Theologie zu ihrem unbezweifelbaren Wert; denn da sind wir bei allem guten Willen zunächst und vor allem angewiesen auf Gottes gnadenreiche Hilfe. , Heutzutage ist in diesem Sinne zu verweisen auf die einganggekommene Christenverfolgung so nie noch gekanntem weltweiten Ausmaßes, in deren Verlauf es an echt heiligmässigen Christenbekenner nicht mangelt. .

In der Nacht zum 12.7.15: Unvermutet werde ich wiederum aus dem Schlaf geholt, für mich selber 'eindeutig' durch das Aufkommen der mittlerweile bekanntgewordenen dämonische Atmosphäre, die auf gewisse natürliche

Vorgegebenheiten aufbauen dürften, aber für mich, als den davon persönlich Betroffenen, davon verschiedenen Propriums ist, unverwechselbar eigenunartiger Observanz, doch seines aussernatürlichen Charakters wegen schwer nur erklärbar, so auch nicht leicht konkretisierbar. Da ist eine unheimliche Macht anwesend, bzw. anwesend, verhalten noch nur erst, daher in gewisser Weise mir "nicht zu nahe tretend", jedenfalls noch nicht, doch darauf spekulierend, näher zu kommen, wenn nicht gar entführend zu werden, gegen welche Bedrohung es mir gelingt, jedenfalls noch, mich zurwehrezusetzen. Heute müsste etwaiger damit verbundener Wink gedeutet werden als Hinweis auf meine Frau. Es tauchten Gestaltumrisse auf, an verschiedenen Punkten, doch einmal so, als sässe da eine Frau vor ihrem Bett, daher ich hochfahre und anfrage: Marianne, was ist - um mich zu bekreuzigen, als ich sehe, wie meine Frau zwar im Bett liegt, aber schläft, während sich vor ihr auf der Bettkante der Umriss eines Weibsbildes abzeichnet, so, als wäre Kirke am Werk, die sich ja in der Vergangenheit bereits vor Jahrzehnten bei unseren Vorkommnissen bei Treffen mit dem Mystikkollegen meldete, mehr als einmal über den Lautsprecher, bei welcher Gelegenheit sie sich, in gebrochenem Deutsch, gleich dem einer Französin, vorstellte als "Ich bin die Jeanne aus Domremy", was mich schallend lachen und begründen liess: das kann nicht sein. Die Jeanne d'Arc ist eine grosse Heilige, die meldet sich nicht so - während der Mystikkollege zu bedenken gab: Vielleicht ist sie es doch. Dieser Einwand konnte mich zunächst nicht überzeugen, bis mir der Einfall kam: Da könnte eventuell doch die französische Nationalheilige mit im Spiele sein, wie sie Teufelin Kirke zu teufelspredigenden Aussagen zwingt, sogar mehr als einmal aufforderte, für Inhaber des Staatspräsidentenamtes in Paris zu beten, kürzlich noch. - Wie es sich da verhalten mag, gehört zu alledem, was ohnehin abzuwarten bleibt. - Und nun soll diese Kirke sogar in unserem Hause, sogar in dessen Schlafgemach, herumgeistern? Wäre dem wirklich so, wäre sie selbstredend

eine Gegnerin, eine gefährliche, gegen die ohne Hilfe Gottes, durch hilfreiche Vermittlung vor allem der Gottmenschenmutter, für unsereins kein Ankommen.

Diese Nacht ist es, als brächte dieses Gespenst umliegende Gegenstände in Bewegung, z.-B. meine aufgehängte Garderobe, die sich miteinemmale hin und her bewegt., während ich garnicht gesonnen bin, aufzustehen, mich anzukleiden und wegzugehen. Einmal auch wirds pechschwarz auf der Wand neben Mariannens Bett, dort wo ein grosses Kreuz und Heiligenbilder und Bilder der Erinnerung an unsere Hochzeit hängen. Na ja, in Verdunklung des Heiligen sind Teufel und so auch Teufelinnen alles andere als ungeübt. -

In diesem Zusammenhang dieses noch: Gibts eine Teufelin, so war diese vorher ein Engel, also eine Engelin. Engel sind stärkere Ebenbilder Gottes als wir Menschen. Eine Bestätigung meiner Gotteslehre fand ich, als Papst Johannes Paul I., auch der Lächelnde genannt, einmal sagte: "Gott ist nicht nur Vater, Gott ist auch Mutter." In meinem Versuch einer Analyse des Marienfrieder Preisgebetes der Engel zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit arbeitete ich heraus, wie dort die hl. Geistin als Gottmutter verehrt wird, deren erhabenstes Ebenbild die Gottmenschenmutter Maria ist.

Übrigens stellte sich im Laufe unserer Vorkommnisse heraus, wie Kirke und Nascensius irgendwie miteinander verbunden und aktiv sind. Das verarbeitete ich in meiner Mystikkomödie: GALILEI.

Also es wäre nicht unmöglich, es hätte sich diese Nacht besagte Dämonin Kirke ein Stelldichein gegeben als eine jener Gestalten, gegen die es sich zu behaupten gilt, notfalls in der Nachfolge des Völkerapostels einiges Unangenehmes auszustehen ist, was ja bereits begänne durch Störung erwünschter Nachtruhe. Also wenn sich herausstellte, ich erläge lediglich Halluzinationen, wäre mir solche Bagatellisierung nicht einmal unangenehm. -

Wie gewohnt, gehe ich stante pede über zur Verteidigung, bete nicht zuletzt um Hilfe für meine Frau, auf die ja

geschildeter Hinweis erfolgt. Als erstes schlage ich das Kreuz gegen die Dämonin, um mich selber auch zu bekreuzigen. Gestern abend besuchten wir den Gottesdienst in der Bonner Remigius-Kirche. Ich horchte auf, als gesagt wird: "Das Kreuzzeichen gilt als Zeichen des Glaubens." In der Tat, indem wir uns an-dächtig bekreuzigen, sind wir des Gedachtseins des gottmenschlichen Sühnetodes und mit dem Gebet "im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes" eingedenk der uns von Christus geoffenbarten Wahrheit über den Einen Einzigen Gott in drei Persönlichkeiten. So führe ich kreuzschlagend meinen Abwehrkampf im Namen und durch die Kraft des Dreieinigen Gottes. . -

Beachten wir in unserem Zusammenhang besonders: Handelt es sich bei dem Kreuzzeichen um ein Zeichen des Christenglaubens, so 'auch' um ein Zeichen unseres Glaubens an Engel und Teufel. Haben wir es dabei mit tatsächlich existierenden teuflischen Geschöpfen zu tun, die gegen uns sogar handgreiflich zu werden drohen, dann beglaubwürdigt dieser unser Heiliger Gotteskrieg unseren Glauben an realexistente abgefallene Engel, wir können auch sagen und schreiben: die Waffe des Kreuzes, in dem christlich gesiegt wird, bekräftigt mit der erfolgreichen Handhabung des Kreuzzeichens unseren Glauben als glaubwürdig nicht zuletzt dann, wenn wir uns mit diesem Kreuzzeichen gegen die Dämonen zu behaupten vermögen, was wir ja nur können, wenn wir es mit einem tatsächlich existierenden Teufel zu tun haben. Es wird zurecht argumentiert: die raffinierteste Strategie des Teufels zeigt sich in seiner Taktik,, uns weismachen zu wollen, es gäbe gar keinen Teufel. - Recht sinnvoll rundet sich unsere Glaubensbetrachtung durch den Rosenkranzring an meiner rechten Hand, bei dessen Beten wir ständig das Kreuzzeichen schlagen, des Kreuzzeichens gedenken und zur kraftvollen Anwendungen bringen gegen satanische Bedrohung durch unsere Gebetsanrufungen. Dem Teufel sollen wir lt. Paulus "fest widerstehen im Glauben", um eben damit unseren

Glauben bekräftigen zu können.

Da ist nochmal daran zu erinnern: Wenn ich das Ave Maria bete, den Engelgruss an Maria wiederhole, bete ich u.a.: "Der Herr ist mit Dir", um dabei die Gottmenschenmutter zu bitten, uns ebenfalls diesen Herrn durch ihre Vermittlung zugutekommenzulassen. - Bedenken wir in diesem Zusammenhang weiter: Die Gottmenschenmutter wurde bei ihrer Empfängnis durch den Heiligen Geist Erstkommunikantin der Menschheit, so als Mutter der Kirche auch Mutter der Eucharistie als des mystischen Herzschlages der Kirche. Durch ihre Geburt hat die Gottmenschenmutter uns ihren Sohn vermittelt, daher der Engel ebenfalls ihr bedeutete: "Du bist voll der Gnade, der Herr ist mit Dir!". So vermittelt uns Maria auch die Eucharistie als des Fleisches und Blutes Ihres Sohnes, der ihrer menschlichen Geblütes wurde. Über diese Eucharistie sagte Christus: "Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir wie ich in ihm" - mit ihm, dem Kommunizierenden, mit dem also der Herr blutsverwandtschaftlich verbunden, direkt einwohnend ist, wie es Christus selber betonte. - Auch hinsichtlich dieser Perspektive können wir die Gottmenschenmutter verehren als 'Mutter der Kirche'. All die vielen Christenmenschen, die den Leib des Herrn empfangen werden eines gemeinsamen, mit dem Gottmenschen gemeinsamen Herrenleibes. In Zeiten der Christenverfolgung, heutzutage einmal mehr, werden die Christen ein fortleidender Herrenleib, werden 'dahingegeben', damit vollendet werde das Wenige, was noch aussteht am Erlösungswerk, werden es solange, bis die Zahl der not-wendigen Opfer voll. Als der Herr die Eucharistie einsetzte, betonte er: das ist mein Leib, der für euch zerfleischt, das ist mein Blut, das für euch vergossen wird. Wer kommuniziert mit diesem Herrenleib, verkündet den Tod des Herrn, bis er wiederkommt, gerade dann auch, wenn er des Herrn wegen mit seinem Blut und Leben tödlicher Bedrohung ausgesetzt, blutbespritzter Märtyrer wird.

Zurück zum Ausgangspunkt: Es dürfte diesmal vor allem die Teufelin Kirke gewesen sein, die uns nächtens bedrängte. Da dürfte es erwähnenswert sein: Zum Abschluss ihres Hereumgeisterns und dämonischen Schabernacksspiels kommt sie mir beonders nahe, versucht besonders eindringlich mir 'auf den Leib zu rücken', indem sie sich jener eigenunartigen Zeichenringe bedient, die uns schon seit einiger Zeit bekannt, die nicht leicht beschreibbar. Bevor ich zu Bett ging, sah ich Ausschnitte eines besonders imposanten Feuerwerks, das die Stadt Köln über dem Rhein himmelwärts aufzischen liess. Da kommt mir in dieser Nacht der Gedanke: sehe ich recht, besteht zwischen diesen schwer nur beschreibbaren dämonischen Zeichen, diesen Gespinsten, eine Analogie zu Erscheinungen, die dann auftreten, wenn Feuerwerkskörper erlöschen. - Da kann ich mich abschliessend auf meine geistliche Art eines Feuerwerks bedienen: des eucharistischen Anathems gegen teuflische Umgarnungskünste, verbunden mit jenen kraftvoll geschlagenen Kreuzzeichen, über die wir handelten. Dieses mein Feuerwerk dient freilich nicht wie der amüsante Kölner Feuerzauber der Belustigung, vielmehr der Vorsorge, damit wir auch in Zukunft weiter rheinisch lustig sein dürfen, dient der Vorsorge zur Friedenssicherung, dient im Heiligen Krieg dem gerechten Verteidigungskrieg.

In der Nacht zum 19.7.15: Nach wochen-, tage- und entsprechend nächtelanger Ruhe gehts unvermutet wieder unruhig zu. Es wiederholt sich frühere Frontstellung, in der es meinerseits gilt, sich zu verteidigen, was erfolgreich nur gelingt, wenn diese Art geistlicher Defensive in einem offensiv, sich wehrt mit den Mitteln aus dem Arsenal "der Waffenrüstung des Glaubens" - eines Glaubens, dem freilich schon eine gewisse Gewissheit zuteil wird, wenn die bedrängenden mysteriösen Fänome echt übernatürlich sind. Ob in Zukunft bereits platzgegriffene Gewissheit gewisser noch werden kann bzw. muss, muss die Zukunft lehren.

Wünschenswert ist es vom Subjektiven her wohl nur bedingt, wenngleich auch hier analogerweise gelten könnte: Ohne Fleiss kein Preis, vor allem der stärkerer Glaubensgewissheit, wobei in einem Fall wie dem unsrigen mühsamer Fleiss nur mithilfe des guten Engels aufgebracht und auch ausstanden, entsprechend entwickelt werden kann, was uns als geistlicher Entwicklungsweg vorgesehen wurde- Fällt lt. Christus kein Haar von unserem Haupte ohne Gottes Wissen, so entwickelt sich kein Entwicklungsweg ohne des dreifaltigen Gottes Vorsehung und damit verbundenen Prädestinationen für den äusseren Rahmen unseres Lebensweges.. .

Was sich abspielt an Angriff und Verteidigung entspricht Voraufgegangenem, dessen Ablauf hier nicht wiederholt zu werden braucht - obwohl für den, dem's widerfährt, in jedem Einzelfall der Eindruck entstehen kann, es handle sich um keine blosse Wiederholung, vielmehr sei das jeweils wieder zurück Geholte ebenfalls 'auch' originell neu, als handle sich sich um eine originelle Wiederholung.

Doch nun ereignet sich in dieser Nacht wirklich Neues. Es kommt ein Hilfeschrei auf, den ich markerschütternder bislang noch nicht gehört habe, auch nicht im Verlaufe des zurückliegenden II. Weltkrieges, wo mehr als einmal lautes Jammern aufkam, z.B. im Luftschutzkeller während eines über Düsseldorf losgelassenen Bombenangriffes, in dem sich als Feuer vom Himmel realisierte, was in der Geheimen Offenbarung andeutungsweise vorhergesagt. - Dieser eine, wirklich unheimliche Schrei ist dazu angetan, gemeinhin Heimliches un-heimlich werden zu lassen, nicht mehr heimlich zu sein, was in diesem konkreten Fall meines Erachtens Hinweis war aufs Jenseits im allgemeinen, auf dessen Läuterungsort im besonderen. Es handelt sich nur um einen Ausruf, doch der sagt in seiner Qual, was zu sagen ist, nämlich: 'Mir hilft keiner!'" - Was involviert: Hilfe sei möglich, daher möchten wir doch so hilfreich sein, den Armen Seelen zuhilfzukommen mit den Mitteln, die uns zu irdischen Lebzeiten zurverfügungstehen - jene Mittel, auf die die Kirche der Vergangenheit immer wieder verwies und

auch Glauben fand, die aber heute unheimlicherweise (!) wie verschüttet sind, nicht zuletzt, schliesslich vor allem sogar weil eine liberalistisch verkommene Geistlichkeit in blasierter Aufgeklärtheit vermeint, modernen Menschen so etwas nicht mehr nahelegen zu können. Weltkinder, vor allem die im geistlichen Gewand, wollen vom Überweltlichen nichts wissen, keinen Glauben darüber aufbringen. oder gar weiterverbreiten. Kein Wunder, wenn auch die Gläubigen Weltkinder werden und logischerweise massenhaft aus der Christenkirche austreten. Spätestens nach dem Erdentode kommen sie vor Christi Richterstuhl zu stehen und werden aufgefordert, "Rechenschaft abzulegen über ihre Verwaltung." Nicht jeder bekommt zu hören: "Du hast aus 5 dir anvertrauten Talenten 10 gemacht," um nun übernatürlich-überdimensional belohnt zu werden -aber Gottseidank auch nicht jeder und jede: Du hast Das eine dir anvertraute Talent vergraben und unwirksam bleiben lassen. Das wird dir für die Ewigkeit nicht gut bekommen. Hierhin gehört auch die Aussage Christi: "Wer nicht glaubt und demnach handelt, , ist schon gerichtet" - und träge Verwaltung ist Folge inneren Unglaubens.

In diesem Zusammenhang erinnere ich mich unserer oftmals schon erwähnten Ereignisse auf der Pilgerfahrt nach dem Marienwallfahrtsort Altöttingen. Vor Antritt war uns auch nahegelegt worden, für bestimmte Persönlichkeiten zwecks deren Befreiung aus dem Fegefeuer zu beten. Bei dieser Gelegenheit konnte u.a. klarwerden, wie es nicht nur eine 'Hölle auf Erden' gibt sondern solche auch und erst recht im jenseitigen Läuterungsort; denn es kamen Dämonen, die sich wild aufbäumten gegen unser Vorhaben, auf verschiedene Weise versuchten, unsere Fahrt scheitern zu lassen. So durften wir auf dieser Fahrt ausholen zum Befreiungsschlag für Otto von Bismarck - der uns dabei seine vorangekündigte 'Depesche' zukommen liess, sprechenderweise, daher ich sie auf Band auffangen und auch weitergeben konnte. Für hic et nun ist erwähnenswert: wie sich bei dieser Pilgerfahrt für

Bismarck als ersten deutschen Reichskanzler dessen Nachfolger Hitler meldete mit dem Ruf: "Alfred, ich befehle dir, unverzüglich zurückzufahren!", worauf ich antwortete, du hast uns nichts mehr zu befehlen.

Beachten wir: Hitler war als Reichskanzler auch Nachfolger Bismarcks, Bismarck war selber nicht hitleristisch - eher schon jener Kaiser Wilhem II., der Bismarck seines Reichskanzleramtes enthob und mitansehen liess, wie sein Lebenswerk zerstört wurde. Bezeichnend war es, als der Kaiser aufabgrund seiner eigenen Unart von Politik, zuletzt von Glück reden konnte, nach Holland zu flüchten und dort Asyl zu finden. Als Hitler dann seinen unseligen Krieg entfachte und dabei in die Niederlande einmarschieren liess, da war es bezeichnenderweise dieser Kaiser, der Hitler für seinen Krieg Erfolg wünschte, damit zu verstehen gab, wie er innerlich auf dessen Seite stand, eben Hitlers Vorläufer war.

Erwägen wir ebenfalls: Der jenseitige Läuterungsort wird u.a. deshalb auch zur seelischen Qual, weil den Armen Seelen vor Augen geführt wird, welche Auswirkungen ihre Sünden aus irdischer Lebenszeit haben, welche oftmal hochtragischen. Darüber kann uns nicht selten hienieden schon eine Vorahnung dämmern, z.B. wenn wir uns erinnern, wie abscheulicher Missbrauch des Ablasses, also des Gebetsbemühens für Verstorbene, wie Ablasshandel die Reformatoren zum Gegenextrem anstachelte, um unvernünftigerweise die Existenz eines jenseitigen Läuterungortes prinzipiell infragezustellen, daher Bemühen um Ablasshilfen sich erübrigten. - Und nun in der Nacht dieser in seiner Qual von mir nie noch gehörte Aufschrei einer vermutlich Armen Seele im Fefgefeuer: "Niemand hilft mir!" - So enorm wichtig Bemühen um Wiederannäherung der getrennten Christen ist, dieses Bemühen kann niemals erfolgreich sein, gibt es Unverzichtbares auf. Da gilt das Wort Christi: Ich bin nicht gekommen, faulen Frieden zu bringen sondern das geistliche Schwert. In diesem Sinne müssen auch Konflikte ausgetragen und auf faule Kompromisse verzichtet

werden.